



# Marburger Zeitung

Nr. 145

Marburg a. d. Drau

Montag, 23. Juni 1941

81. Jahrgang

## MOSKAUS VERRAT AN EUROPA

Das britisch-bolschewistische Komplott aufgedeckt — Vom Nordkap bis zum Schwarzen Meer Kampffront gegen den Bolschewismus

### Der Führer an das deutsche Volk

„Endlich kann ich offen sprechen!“ — Abrechnung mit den Moskauer Verrätern — Russland war jederzeit bereit, uns in den Rücken zu fallen — Russische Truppenkonzentrationen und unerhörte Grenzverletzungen

Der Führer hat folgenden Aufruf an das deutsche Volk erlassen:

Deutsches Volk!

Nationalsozialisten!

Von schweren Sorgen bedrückt, zu monatelangem Schweigen verurteilt, ist nun die Stunde gekommen, in der ich endlich offen sprechen kann.

Als das Deutsche Reich am 3. September 1939 die englische Kriegserklärung erhielt, wiederholte sich aufs neue der britische Versuch, jeden Beginn einer Konsolidierung und damit eines Aufstieges Europas durch den Kampf gegen die jeweils stärkste Macht des Kontinents zu vereiteln.

#### Englands verbrecherische Politik

So hat England einst in vielen Kriegen Spanien zugrunde gerichtet.

So führte es seine Kriege gegen Holland.

So bekämpfte es mit Hilfe von Europa später Frankreich.

Und so begann es um die Jahrhundertwende die Einkreisung des damaligen Deutschen Reiches und im Jahr 1914 den Weltkrieg.

Nur durch seine innere Uneinigkeit ist Deutschland im Jahre 1918 unterlegen.

Die Folgen waren furchtbar.

Nachdem man erst heuchlerisch erklärte, allein gegen den Kaiser und sein Regime gekämpft zu haben, begann man nach der Waffenniederlegung des deutschen Heeres mit der planmäßigen Vernichtung des deutschen Reiches.

#### Die nationalsozialistische deutsche Einigung

Während sich die Prophezeiungen eines französischen Staatsmannes, daß in Deutschland 20 Millionen Menschen zuviel seien, die durch Hunger, Krankheiten oder Auswanderung beseitigt werden müßten, scheinbar wörtlich erfüllten, begann die nationalsozialistische Bewegung ihr Einigungswerk des deutschen Volkes und damit den Wiederaufstieg des Reiches einzuleiten.

Diese neue Erhebung unseres Volkes aus Not, Elend und schmählicher Mißachtung stand im Zeichen einer rein inneren Wiedergeburt. Besonders England wurde dadurch nicht berührt oder gar bedroht.

Trotzdem setzte

die neue haßerfüllte Einkreisungspolitik gegen Deutschland

augenblicklich wieder ein. Innen und außen kam es zu jenem uns bekannten Komplott zwischen Juden und Demokraten, Bolschewisten und Reaktionären mit den einzigen Zielen, die Errichtung des

neuen, deutschen Volksstaates zu verhindern, das Reich erneut in Ohnmacht und Elend zu stürzen.

#### Dreimächtepakt — ein Akt des Selbstschutzes

Neben uns traf der Haß dieser internationalen Weltverschwörung jene Völker, die ebenso vom Glück übersehen, im härtesten Daseinskampf das tägliche Brot zu verdienen gezwungen waren. Vor allem Italien und Japan wurde der Anteil an den Gütern dieser Welt genau so wie Deutschland bestritten, ja formell verboten. Der Zusammenschluß dieser Nationen war daher nur ein Akt des Selbstschutzes gegenüber der sie bedrohenden egoistischen Weltkoalition des Reichstums und der Macht.

Allein schon 1936 erklärte Churchill nach Aussagen des amerikanischen Generals Wood vor einem Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses, daß Deutschland wieder zu mächtig werde und daher vernichtet werden müsse.

#### Einkreisungsfront gegen Deutschland

Im Sommer 1939 schien England der Zeitpunkt gekommen, die erneut beabsichtigte Vernichtung mit der Wiederholung einer umfassenden Einkreisungspolitik beginnen zu können.

Das System der zu dem Zweck veranstalteten Lügenkampagne bestand darin, andere Völker als bedroht zu erklären, sie mit englischen Garantie- und Beteiligungsversprechen erst einmal einzufan-

gen und dann so wie vor dem Weltkrieg gegen Deutschland marschieren zu lassen.

So gelang es England, vom Mai bis August 1939 in die Welt die Behauptung zu lancieren, daß

Litauen, Estland, Lettland, Finnland, Bessarabien sowohl als die Ukraine

von Deutschland direkt bedroht seien. Ein Teil der Staaten ließ sich dadurch verleiten, das mit diesen Behauptungen angebotene Garantieverprechen anzunehmen und ging damit in die neue Einkreisungsfront gegen Deutschland über.

Unter diesen Umständen glaubte ich es vor meinem Gewissen und vor der Geschichte des deutschen Volkes verantworten zu können, nicht nur diesen Ländern bzw. ihren Regierungen die Unwahrheit der vorgebrachten britischen Behauptungen zu versichern, sondern darüber hinaus die stärkste Macht des Ostens noch besonders durch feierliche Erklärungen über die Grenzen unserer Interessen zu beruhigen.

#### Ein schwerer Schritt

Nationalsozialisten! Ihr habt es einst wohl alle gefühlt, daß dieser Schritt für mich ein bitterer und schwerer war. Niemals hat das deutsche Volk gegen die Völkerschaften Rußlands feindselige Gefühle gehegt. Allein seit über zwei Jahrzehnten hat sich die jüdisch-bolschewistische Machtherrschaft von Moskau aus bemüht, nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa in Brand zu stecken. Nie hat Deutschland hat jemals versucht, seine nationalsozialistische Weltanschauung nach Rußland zu tragen, sondern die jüdisch-bolschewistischen Machthaber in Moskau haben es unentwegt unternommen, unseren und den anderen europäischen Völkern ihre Herrschaft aufzuzukroyieren, und dies nur nicht geistig, sondern vor allem auch militärisch-machtmäßig.

Die Folgen der Tätigkeit dieses Regimes aber waren in allen Ländern nur das Chaos, Elend und Hungersnot. Ich habe mich demgegenüber seit zwei Jahrzehnten bemüht, mit einem Minimum an Angriffen und ohne jede Zerstörung unserer Produktion zu einer neuen sozialistischen Ordnung in Deutschland zu kommen, die nicht nur Arbeitslosigkeit beseitigt, sondern auch den Gewinn der Arbeit steigend den schaffenden Menschen immer mehr zufließen läßt.

Die Erfolge dieser Politik der wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung unseres Volkes, die in planmäßiger Überwindung von Standes- und Klassengegensätzen als letztes Ziel einer wahren Volksgemeinschaft zutreibt, sind in der ganzen Welt einmalige.

## Erste Kämpfe an der russischen Grenze

EINFLUGVERSUCH NACH OSTPREUSSEN UNTER SCHWEREN VERLUSTEN FÜR DIE ROTE LUFTWAFFE ABGEWIESEN

Berlin, 22. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der sowjet-russischen Grenze ist es seit den frühen Morgenstunden des heutigen Tages zu Kampfhandlungen gekommen.

Ein Versuch des Feindes, nach Ostpreußen einzufliegen, wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Deutsche Jäger schossen zahlreiche rote Kampfflugzeuge ab.

Im Kampf gegen die britischen Inseln bombardierten während der letzten Nacht starke deutsche Kampffliegerverbände die Hafenanlagen von Southampton. Ausgebreitete Brände entstanden in Dockanlagen, Lagerhäusern und Ernährungsbetrieben. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze in Nordschottland und in den Midlands. Nördlich Sunderland wurde ein großes Frachtschiff durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Bei einem Vorstoß gegen die englische Küste kamen zwei deutsche Schnellboote in Gefechtsberührung mit drei britischen Schnellbooten, die nach mehreren Tref-

fern abdrehten. In den gestrigen Nachmittagsstunden flog eine geringe Zahl britischer Kampfflugzeuge unter starkem Jagdschutz die französische Kanalküste an. In heftigen Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 26 britische Flugzeuge ab. Flakartillerie und Marineartillerie brachten zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz. Oberstleutnant Galland errang bei diesen Kämpfen drei Luftsiege.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften Spreng- und Brandbomben an einigen Orten Westdeutschlands ab, ohne nennenswerte Schäden anzurichten.

## Italien an Seite Deutschlands

Berlin, 22. Juni.

Der italienische Botschafter Dino Alfieri hat heute vormittag den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop aufgesucht und ihm im Auftrage seiner Regierung mitgeteilt, daß Italien sich in der Abwehr der Bedrohung Europas, die durch den Aufmarsch der roten Armee im Osten entstanden ist, voll und ganz mit

Deutschland solidarisch erkläre und sich ab heute morgen 5.30 Uhr als im Kriegszustand mit der Sowjetunion befindlich betrachte.

Dieser Entschluß der italienischen Regierung ist heute früh von dem italienischen Außenminister Grafen Ciano dem sowjetrussischen Botschafter in Rom notifiziert worden.

# Die Vereinbarungen mit Moskau

Es war daher im August 1939 für mich eine schwere Überwindung, meinen Minister nach Moskau zu schicken, um dort zu versuchen, der britischen Einkreisungspolitik gegen Deutschland entgegenzuarbeiten. Ich tat es nur im Verantwortungsbewußtsein dem deutschen Volk gegenüber, vor allem aber in der Hoffnung, am Ende doch zu einer dauernden Entspannung zu kommen und die vielleicht von uns sonst geforderten Opfer vermindern zu können.

Indem nun Deutschland in Moskau feierlich die angeführten Gebiete und Länder — ausgenommen Litauen — als außerhalb aller deutschen politischen Interessen liegend versicherte, wurde noch eine besondere Vereinbarung getroffen für den Fall, daß es England gelingen sollte, Polen tatsächlich gegen Deutschland in den Krieg zu hetzen. Aber auch hier fand eine Begrenzung der deutschen Ansprüche statt, die in keinem Verhältnis zu den Leistungen der deutschen Waffen stand.

Nationalsozialisten! Die Folgen dieses von mir selbst gewünschten und im Interesse des deutschen Volkes abgeschlossenen Vertrages waren besonders für die in den betroffenen Ländern lebenden Deutschen sehr schwere.

## Deutsches Schicksal in Russland

Weit mehr als eine halbe Million deutscher Volksgenossen — alles Kleinbauern, Handwerker und Arbeiter — wurden fast über Nacht gezwungen, ihre frühere Heimat zu verlassen, um einem neuen Regime zu entgehen, das ihnen zunächst mit grenzenlosem Elend, früher oder später aber mit der völligen Ausrottung drohte. Trotzdem sind Tausende Deutsche verschwunden! Es war unmöglich, jemals ihr Schicksal oder gar ihren Aufenthalt zu ermitteln. Unter ihnen befinden sich allein über 160 Männer deutscher Reichsangehörigkeit.

Ich habe zu dem allen geschwiegen, weil ich schweigen mußte! Denn es war ja mein Wunsch, eine endgültige Entspannung und wenn möglich einen dauernden Ausgleich mit diesem Staate herbeizuführen.

Schon während unseres Vormarsches in Polen aber beanspruchten die sowjetischen Machthaber plötzlich entgegen dem Vertrag auch Litauen.

# Der russische Aufmarsch beginnt

Während Deutschland im Frühjahr 1940 seine Streitkräfte im Sinne des sogenannten Freundschaftspaktes weit von der Ostgrenze zurückzog, ja diese Gebiete zum größten Teil überhaupt von deutschen Truppen entblöbte, begann bereits zu dieser Zeit der Aufmarsch russischer Kräfte in einem Ausmaß, der nur als eine bewußte Bedrohung Deutschlands aufgefaßt werden konnte.

Nach einer damals persönlich abgegebenen Erklärung Molotows befanden sich schon im Frühjahr 1940 22 russische Divisionen allein in den baltischen Staaten.

Da die russische Regierung selbst immer behauptete, sie sei von der dortigen Bevölkerung gerufen worden, konnte der Zweck ihres Dortseins mithin nur eine Demonstration gegen Deutschland sein.

Während nun unsere Soldaten vom 10. Mai 1940 an die französisch-britische Macht im Westen gebrochen hatten, wurde der russische Aufmarsch an unserer Ostfront aber in einem allmählich immer bedrohlicheren Ausmaß fortgesetzt.

## Schutz der deutschen Ostprovinzen

Vom August 1940 ab glaubte ich daher, es im Interesse des Reiches nicht mehr verantworten zu können, diesem gewaltigen Kräfteaufmarsch bolschewistischer Divisionen gegenüber unsere ohnehin schon so oft verwüsteten Ostprovinzen ungeschützt sein zu lassen. Damit aber trat das ein, was die britisch-sowjet. russische Zusammenarbeit beabsichtigte, nämlich: die Bindung so starker deutscher Kräfte im Osten, daß besonders luftmäßig eine radikale Beendigung des Westens von der deutschen Führung nicht mehr verantwortet werden könnte.

Dies entsprach aber nicht nur dem Ziel der britischen, sondern auch der sowjet. russischen Politik. Denn sowohl als England wie Sowjet. Rußland haben die Absicht, diesen Krieg solange als möglich dauern zu lassen, um ganz Europa zu schwächen und es in eine immer größere Ohnmacht zu versetzen.

## Der bedrohliche Angriff Rußlands gegen Rumänien

sollte ebenfalls im letzten Grunde nur der Aufgabe dienen, eine wichtige Basis nicht

Das Deutsche Reich hat nie die Absicht gehabt, Litauen zu besetzen und hat auch nicht nur kein derartiges Ansinnen an die litauische Regierung gestellt, sondern im Gegenteil das Ersuchen der damaligen litauischen Regierung, nach Litauen in diesem Sinne deutsche Truppen zu schicken, als nicht den Zielen der deutschen Politik entsprechend abgelehnt.

Trotzdem fügte ich mich auch in diese neue russische Forderung. Es war aber nur

## der Beginn fortgesetzter neuer Erpressungen

die sich seitdem immer wiederholten. Der Sieg in Polen, der ausschließlich von deutschen Truppen erfochten worden war, veranlaßte mich, erneut ein Friedensangebot an die Westmächte zu richten. Es verfiel durch die internationalen und jüdischen Kriegshetzer der Ablehnung.

Der Grund dieser Ablehnung aber lag schon damals daran, daß England noch immer die Hoffnung hatte, eine europäische Koalition gegen Deutschland mobilisieren zu können unter Einschluß des Balkans und Sowjet. Rußlands.

## Auftrag für Mister Cripps

So entschloß man sich in London, als Botschafter Mister Cripps nach Moskau zu schicken. Er erhielt den klaren Auftrag, unter allen Umständen die Beziehungen zwischen England und Sowjet. Rußland erneut aufzunehmen und im englischen Sinne zu entwickeln. Über den Fortschritt dieser Mission berichtete die englische Presse, solange sie nicht faktische Gründe zum Schweigen veranlaßten.

Im Herbst 1939 und Frühjahr 1940 zeigten sich auch tatsächlich schon die ersten Folgen. Während sich Rußland anschickte, nicht nur Finnland, sondern auch die baltischen Staaten militärisch zu unterjochen, motivierte es diesen Vorgang plötzlich mit der ebenso verlogenen wie lächerlichen Behauptung, diese Länder vor einer fremden Bedrohung schützen bzw. ihr zuvorkommen zu müssen. Damit sollte nur Deutschland gemeint sein. Denn eine andere Macht konnte überhaupt in die Ostseegebiete weder eindringen noch dort einen Krieg führen. Trotzdem mußte ich schweigen. Aber die Machthaber in Kiew gingen sofort weiter.

nur des deutschen, sondern des wirtschaftlichen Lebens ganz Europas in die Hand zu bekommen oder unter Umständen wenigstens zu vernichten. Gerade das Deutsche Reich aber hat sich seit dem Jahre 1933 mit unendlicher Geduld bemüht, die südosteuropäischen Staaten als Handelspartner zu gewinnen. Wir besaßen deshalb auch das höchste Interesse an ihrer inneren staatlichen Konsolidierung und Ordnung. Der Einbruch Rußlands in Rumänien, die griechische Bindung an England drohten auch diese Gebiete in kurzer Zeit in einen allgemeinen Kriegsschauplatz zu verwandeln.

Entgegen unseren Grundsätzen und Gebräuchen habe ich auf eine dringende Bitte der damaligen, an dieser Entwicklung selbst schuldigen rumänischen Regierung, den Rat gegeben, um des Friedens wegen der sowjetischen Erpressung nachzugeben und Bessarabien abzutreten.

Die rumänische Regierung glaubte dies aber vor ihrem eigenen Volke nur unter der Voraussetzung noch tragen zu können, wenn Deutschland und Italien als Entschädigung dafür wenigstens eine Garantie geben würden, daß an dem noch übrigbleibenden Bestand Rumäniens nicht mehr gerüttelt wird.

# Des Führers Antworten an Molotow

Der sowjetrussische Außenminister verlangte nun die Klärung bzw. Zustimmung Deutschlands in folgenden vier Fragen.

## Erste Frage Molotows:

Solle sich die deutsche Garantie für Rumänien im Falle eines Angriffes Sowjetrußland gegen Rumänien auch gegen Sowjetrußland richten.

## Meine Antwort:

Die deutsche Garantie ist eine allgemeine und uns unbedingt verpflichtende; Rußland habe uns aber nie erklärt, daß es außer Bessarabien überhaupt noch in Rumänien Interessen besitze. Schon die Besetzung der Nordbukowina war ein Verstoß gegen diese Versicherung. Ich glaube daher nicht, daß Rußland jetzt plötzlich noch weitergehende Absichten gegen Rumänien haben könnte.

## Zweite Frage Molotows:

Rußland fühle sich erneut von Finnland bedroht. Rußland sei entschlossen, dies nicht zu dulden. Sei Deutschland bereit, Finnland keinerlei Beistand zu geben und vor allem die nach Kirkenes zur Ablösung durchmarschierenden deutschen Truppen sofort zurückzuziehen?

## Meine Antwort:

Deutschland habe nach wie vor in Finnland keine politischen Interessen. Ein neuer Krieg Rußlands gegen das kleine finnische Volk aber könne von der deutschen Reichsregierung als nicht mehr tragbar angesehen werden, umso mehr, als wir an eine Bedrohung Rußlands durch Finnland niemals glauben könnten. Wir wollten aber überhaupt nicht, daß in der Ostsee nochmals ein Kriegsgebiet entstehe.

## Dritte Frage Molotows:

Sei Deutschland bereit, einzuwilligen, daß Sowjetrußland seinerseits an Bulgarien eine Garantie gebe und sowjetrussische Truppen zu diesem Zwecke nach Bulgarien schicke, wobei er — Molotow — erklären wolle, daß sie nicht die Absicht hätten, aus diesem Anlaß z. B. den König zu beseitigen.

## Meine Antwort:

Bulgarien sei ein souveräner Staat und ich wüßte nicht, daß ähnlich wie Rumänien Deutschland, Bulgarien überhaupt Sowjetrußland um eine Garantie gebeten hätte. Außerdem müßte ich mich darüber mit meinen Verbündeten besprechen.

Ich habe dies schweren Herzens getan. Vor allem schon deshalb: wenn das Deutsche Reich eine Garantie gibt, bedeutet dies, daß es dafür auch einsteht. Wir sind weder Engländer noch Juden.

So glaubte ich noch in letzter Stunde, dem Frieden in diesem Gebiete gedient zu haben, wenn auch unter der Annahme einer schweren eigenen Verpflichtung. Um aber die Probleme endgültig zu lösen und über die russische Einstellung dem Reiche gegenüber ebenfalls Klarheit zu erhalten, sowie unter dem Druck der sich stetig verstärkenden Mobilisierung an unserer Ostgrenze habe ich Herrn Molotow eingeladen, nach Berlin zu kommen.

## Vierte Frage Molotows:

Sowjetrußland benötige unter allen Umständen einen freien Durchgang durch die Dardanellen und fordere auch zu seinem Schutze die Besetzung einiger wichtiger Stützpunkte an den Dardanellen bzw. am Bosphorus. Sei Deutschland damit einverstanden oder nicht?

## Meine Antwort:

Deutschland sei bereit, jederzeit seine Zustimmung zu geben zu einer Änderung des Status von Montreux zugunsten der Schwarzen-Meer-Staaten. Deutschland sei nicht bereit, einzuwilligen in die Besetzung russischer Stützpunkte an den Meerengen.

## Als Vertreter europäischer Kultur

Nationalsozialisten! Ich habe hier jene Haltung eingenommen, die ich als verantwortlicher Führer des Deutschen Reiches, aber auch als verantwortungsbewußter Vertreter der europäischen Kultur und Zivilisation einnehmen konnte.

Die Folge war eine Verstärkung der sowjetrussischen gegen das Reich gerichteten Tätigkeit, vor allem aber der sofortige Beginn der inneren Aushöhlung des neuen rumänischen Staates und der Versuch, durch Propaganda die bulgarische Regierung zu beseitigen.

Mit Hilfe verwirrter, unreifer Köpfe der rumänischen Legion gelang es, in Rumänien einen Staatsstreich zu inszenieren, dessen Ziel es war, den

## Staatschef General Antonescu zu stürzen.

im Lande ein Chaos zu erzeugen, um durch die Beseitigung einer legalen Gewalt die Voraussetzung für das Inkrafttreten des deutschen Garantieverprechens zu entfernen.

Trotzdem glaubte ich noch immer, am besten mein Schweigen beizubehalten.

Sofort nach dem Scheitern dieses Unternehmens fand eine abermalige

## Verstärkung russischer Truppenkonzentrationen an der deutschen Ostgrenze

statt. Panzerverbände und Fallschirmtruppen wurden in immer steigender Zahl in eine bedrohliche Nähe der deutschen Grenze verlegt. Die deutsche Wehrmacht und die deutsche Heimat wissen, daß sich noch bis vor wenigen Wochen nicht eine einzige deutsche Panzer- oder motorisierte Division an unserer Ostgrenze befand.

## Sowjetrußland — Jugoslawien

Wenn es aber eines letzten Beweises für die trotz aller Ablenkung und Tarnung inzwischen eingetretene Koalition zwischen England und Sowjetrußland bedurfte hätte, dann hat sie der jugoslawische Konflikt erbracht.

Während ich mich bemühte, einen letzten Versuch zur Befriedung des Balkans zu unternehmen und in verständnisvoller Zusammenarbeit mit dem Duce Jugoslawien einlud, dem Dreierpakt beizutreten, organisierten in gemeinsamer Arbeit England und Sowjetrußland jenen Handstreich, der die damalige verständigungs-bereite Regierung in einer Nacht beseitigte.

Denn es kann heute dem deutschen Volke mitgeteilt werden: der serbische Handstreich gegen Deutschland fand nicht etwa nur unter englischen, sondern im wesentlichen unter sowjetrussischen Fahnen statt. Da wir auch dazu schwiegen, ging aber nunmehr die sowjetische Führung noch einen Schritt weiter. Sie organisierte nicht nur den Putsch, sondern sie hat wenige Tage später mit den ihr ergebenden neuen Kreaturen das bekannte Freundschaftsabkommen geschlossen, das bestimmt war, die Serben in ihrem Widerstandswillen gegen die Befriedung des Balkans zu stärken und gegen Deutschland aufzustechen. Und dies war keine platonische Absicht:

# Warnung an die Handelsschifffahrt

Berlin, 22. Juni.

Amtlich wird bekannt gegeben: Infolge der kriegerischen Ereignisse ist ständig mit Kampfhandlungen in den nachstehend näher bezeichneten zwei Seegebieten zu rechnen. Jedes Schiff, das eins dieser beiden damit zu Operationsgebieten gewordenen Seegebiete befährt, setzt sich der Vernichtung durch Minen und andere Kriegsmittel aus. Die deutsche Regierung warnt daher dringend vor dem Befahren der gefährdeten zwei Gebiete, die wie folgt begrenzt sind:

## Im Eismeer:

Von der finnischen Ostgrenze nach Norden innerhalb der russischen Hoheitsgewässer bis Nyemetski Kap, von dort das gesamte Seegebiet östlich 32 Grad Ost.

## Im Schwarzen Meer:

Gesamtes Seegebiet des Schwarzen Meeres mit Ausnahme folgender Küstenstreifen:

a) Vom Bosphorus nach Osten an der Südküste des Schwarzen Meeres ein zehn Seemeilen breiter Streifen bis zur russisch-türkischen Grenze bei Batum.

b) Vom Bosphorus nach Westen und Norden ein zehn Seemeilen breiter Streifen bis zur russisch-rumänischen Grenze.

## In der Ostsee

sind zur Abwehr feindlicher Unternehmungen gegen die deutsche Küste in den nachfolgenden näher bezeichneten Gebieten mit Ausnahme der drei Seemeilen Zone längs der schwedischen Küste Minen gelegt worden.

1. Gebiet zwischen Oland und der deutsch-litauischen Küste, begrenzt im Norden durch 56 Grad 22 Minuten Nord, im Süden durch die Verbindungslinien folgender Punkte:

Ullaengan—Leuchtturm, 55 Grad 30 Minuten Nord 18 Grad Ost, Deutsche Küste auf 55 Grad 30 Minuten Nord.

2. Gebiet zwischen Bornholm und schwedischer Küste, begrenzt durch die Verbindungslinien Simrishamn Leuchtturm—Hammer Ode Leuchtturm und Sandhammaren Leuchtturm—Roenne Leuchtturm.

3. Gebiet zwischen Bornholm und der deutschen Küste, begrenzt durch die Verbindungslinie Sand Kass Odde Leuchtturm—Rügenwalde Leuchtturm und Due Odde Leuchtturm—Funkenhagen Leuchtturm. Unter der deutschen Küste bleibt ein vier Seemeilen breiter Streifen, gerechnet von der Strandlinie, für die Schifffahrt frei.

## Moskau forderte Serbiens Mobilisierung

Da ich auch jetzt noch glaube, lieber nicht zu reden, gingen die Machthaber des Kreml noch einen Schritt weiter:

Die deutsche Reichsregierung besitzt heute die Unterlagen, aus denen erwiesen ist, daß Rußland, um Serbien endgültig in den Kampf zu bringen, die Zusicherung gab, über Saloniki Waffen, Flugzeuge, Munition und sonstiges Kriegsmaterial gegen Deutschland zu liefern.

Und das geschah fast im selben Augenblick, als ich selbst noch dem japanischen Außenminister Dr. Matsuoka den Rat gab, mit Rußland eine Entspannung herbeizuführen, immer in der Hoffnung, damit dem Frieden zu dienen.

Nur der schnelle Durchbruch unserer unvergleichlichen Divisionen nach Skopje, sowie die Einnahme von Saloniki selbst haben die Absichten dieses sowjet-russisch-angelsächsischen Komplotts verhindert. Die serbischen Fliegeroffiziere aber flohen nach Rußland und wurden dort sofort als Verbündete aufgenommen.

Der Sieg der Achsenmächte auf dem Balkan allein hat zunächst den Plan vereitelt, Deutschland in diesem Sommer in monatelange Kämpfe im Südosten zu verstricken und unterdessen den Aufmarsch der sowjetrussischen Armeen immer mehr zu vollenden, ihre Kriegsbereitschaft zu verstärken, um dann gemeinsam mit England und unterstützt durch die erhofften amerikanischen Lieferungen das Deutsche Reich und Italien ersticken und erdrücken zu können.

Damit hat Moskau die Abmachungen unseres Freundschaftspaktes nicht nur gebrochen, sondern in erbärmlicher Weise verraten und dies alles, während die Machthaber des Kremls bis zur letzten Minute nach außen hin genau wie im Falle von Finnland und Rumänien Frieden und Freundschaft heuchelten und scheinbar harmlose Dementis verfaßten.

Wenn ich aber bisher durch die Umstände gezwungen war, immer wieder zu schweigen, so ist doch jetzt der Augenblick gekommen, wo ein weiteres Zusehen nicht nur eine Unterlassungssünde, sondern ein Verbrechen am deutschen Volk, ja an ganz Europa wäre.

### Nun ist die Stunde gekommen!

Heute stehen rund 160 russische Divisionen an unserer Grenze. Seit Wochen finden dauernde Verletzungen dieser Grenze statt, nicht nur bei uns, sondern

ebenso im hohen Norden wie in Rumänien. Russische Flieger machen es sich zum Vergnügen, unbekümmert diese Grenzen einfach zu übersehen, um uns wohl dadurch zu beweisen, daß sie sich bereits als die Herren dieser Gebiete fühlen. In der Nacht vom 17. zum 18. Juni haben wieder russische Patrouillen auf deutsches Reichsgebiet vorgeführt und konnten erst nach längerem Feuergefecht zurückgetrieben werden. Damit ist aber nunmehr die Stunde gekommen, in der es notwendig wird, diesem Komplott der jüdisch-angelsächsischen Kriegsanstifter und der ebenso jüdischen Machthaber der bolschewistischen Moskauer Zentrale entgegenzutreten.

### Vom Nordkap bis zum Schwarzen Meer

Deutsches Volk! In diesem Augenblick vollzieht sich ein Aufmarsch, der in Ausdehnung und Umfang der größte ist, den die Welt bisher gesehen hat. Im Verein mit finnischen Kameraden stehen die Kämpfer des Siegers von Narvik am nördlichen Eismeer. Deutsche Divisionen unter dem Befehl des Eroberers von Norwegen schützen gemeinsam mit den finnischen Freiheitshelden unter ihrem Marschall den finnischen Boden. Von Ostpreußen bis zu den Karpathen reichen die Formationen der deutschen Ostfront. An den Ufern des Pruth, am Unterlauf der Donau bis zu den Gestaden des Schwarzen Meeres vereinen sich unter dem Staatschef Antonescu deutsche und rumänische Soldaten.

Die Aufgabe dieser Front ist daher nicht mehr der Schutz einzelner Länder, sondern die Sicherung Europas und damit die Rettung aller.

Ich habe mich deshalb entschlossen, das Schicksal und die Zukunft des Deutschen Reiches und unseres Volkes wieder in die Hand unserer Soldaten zu legen.

Möge uns der Herrgott gerade in diesem Kampfe helfen!

Berlin, den 22. Juni 1941.

gez. Adolf Hitler.

## Rumänen! Vorwärts zum Kampf!

### AUFRUFE GENERAL ANTONESCU AN DIE RUMÄNISCHE ARMEE UND DAS RUMÄNISCHE VOLK

Bukarest, 22. Juni

General Antonescu erließ zwei Aufrufe an die rumänische Armee und an das rumänische Volk.

In dem Aufruf an die Armee heißt es u. a.:

Soldaten! Seit dem ersten Tage meines nationalen Kampfes habe ich Euch versprochen, Euch zum Siege zu führen. Ich habe Euch versprochen, den Schandfleck aus dem Buche des Volkes zu löschen und den Schatten der Demütigung von Eurer Stirn und Euren Schulterstücken zu entfernen. Heute ist die Stunde des heiligen Kampfes gekommen.

Soldaten! Ihr werdet Schulter an Schulter und Herz an Herz mit der stärksten und ruhmreichsten Armee der Welt kämpfen. Sie kämpft auf dem Boden der Moldau für unsere Grenzen und für die Gerechtigkeit der Welt. Erweist Euch der Ehre würdig, die Euch die Geschichte, das Heer des großen Reiches, sein einzigartiger Führer, Adolf Hitler, gegeben haben.

Soldaten! Vorwärts! Kämpft für die Befreiung unserer Brüder in Bessarabien und im Buchenland. Kämpft, um Eure Demütigung und das uns widerfahrene Unrecht zu rächen.

In dem Aufruf an das rumänische Volk heißt es u. a.:

Rumänen!

Vor dem Gott unserer Väter, der rumänischen Geschichte und vor dem ewigen rumänischen Leben habe ich heute die Verantwortung übernommen, mit Ehren das zurückzugewinnen, was uns durch Verrat geraubt wurde. In der Stunde, in der die Völker ihre Geschichte auf dem Schlachtfeld schmieden, und das Recht durch das Opfer erkämpft wird, kann das rumänische Volk nicht tatenlos zusehen.

Rumänen! Am 6. September 1940 hat mir das Schicksal die Verantwortung für ein zerrissenes und zerstückeltes Land auferlegt. Ich habe geschworen, keinen Augenblick den heiligen Rechten und der Forderung rumänischer Würde zu entsagen.

Die Stunde ist gekommen, in der ich meinen Schwur erfüllen kann.

Wir treten zum Kampf an.

Ich danke im Namen unserer Nation dem schöpferischen Genius einer neuen Welt, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, daß er mit so viel Gerechtigkeitssinn das unserem Volke zugefügte Unrecht verstanden hat und dem rumänischen Volke die stolze Genugtuung eines starken und mutigen Kampfes für die Wiedergewinnung seiner nationalen Rechte gab.

Geht im Opfer für das Ideal dieser neu erstehenden Welt werden die Rumänen darum zum ehrenvollen Kampfe für die Zivilisation an der Seite des großen deutschen Volkes antreten.

Rumänen!  
Vorwärts zum Kampf!

### Von der Gerechtigkeit dieses Krieges überzeugt

Freundschaftskundgebungen vor der deutschen Gesandtschaft in Bukarest

Bukarest, 22. Juni

Nach den Aufrufen des Staatsführers General Antonescu befindet sich ganz Bukarest in gehobener Stimmung. Nach der Verbreitung des Aufrufs des Führers an das deutsche Volk und der Note der Reichsregierung wird das rumänische Volk auch über die tieferen Gründe dieses Kampfes aufgeklärt sein. Es bedarf aber, wie betont werden muß, gar nicht logischer Argumente.

Ganz Rumänien ist von der tiefen Gerechtigkeit dieses Feldzuges überzeugt und leistet dabei Adolf Hitler begeistert Gefolgschaft. Das kommt Reichsdeutschen gegenüber in ergreifender Weise zum Ausdruck. Es gibt keinen rumänischen Bekannten, der einem nicht die Hände schüttelt und seinen Glauben an diesen Sieg ausspricht. Von den Häusern werden deutsche und rumänische Farben herabgelassen, und in den Straßen sammeln sich die Menschen und bringen Heil-Rufe auf Adolf Hitler aus.

Ein solcher Zug versammelte sich gegen Mittag vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft und bildete dort Sprechchöre, bis der im Hause anwesende

Vizepräsident des Ministerrates, Prof. Antonescu, gemeinsam mit dem deutschen Gesandten, Freiherrn von Killinger, heraustrat und die Menge grüßte. Dabei ergriff Prof. Antonescu das Wort zu einer Ansprache, in der er erklärte:

Genau so diszipliniert, wie sich Rumänien bis jetzt verhalten habe, werde es auch in diesen Krieg ziehen. Er könne nur immer wieder betonen, daß die rumänischen Lebensrechte beim Führer stets vollstes Verständnis gefunden haben. Vizepräsident Antonescu unterstrich

dann die großen Verdienste des deutschen Gesandten in Bukarest, Freiherrn von Killinger, und schloß mit einem Heil auf Deutschland und seinen Führer, in das die Menge begeistert einstimmte.

### Die Slowakei bricht die Beziehungen zu Rußland ab

Preßburg, 22. Juni.

Die Slowakische Republik brach am heutigen Sonntag die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion ab.

## Deutsche U-Boote versenken 53.000 brt.

### BOMBEN AUF DEN BRITISCHEN FLOTTENSTÜTZPUNKT ALEXANDRIA

Berlin, 21. Juni

»Unterseeboote versenkten im Nordatlantik sechs feindliche Handelsschiffe und einen mit Katapultflugzeug ausgerüsteten Hilfskreuzer mit zusammen 52.900 brt.

Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage und in der letzten Nacht mit gutem Erfolg Schiffsziele in der Humbertmündung an. Sie versenkten einen Frachter von 6000 brt. und beschädigten zwei große Handelsschiffe schwer. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen den wichtigen Versorgungshafen Grimsby und die Hafenanlagen von Great Yarmouth sowie gegen Flugplätze in den Midlands und in Ostengland. Bei einem Nachtangriff gegen das große schottische Leichtmetallwerk Fort William wurden Werkanlagen durch Bombentreffer schwerer Kalibers zerstört.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 21. Juni den britischen Flottenstützpunkt Alexandria. — In Nordafrika zersprengten deutsche Zerstörerflugzeuge in Tiefangriffen britische Truppenansammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen bei Bug-Bug. Bei Tobruk setzten deutsche Kampfflugzeuge Baracken und Treibstofflager durch Bombenwürfe in Brand.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften an einigen Orten des norddeutschen Küstengebietes Brand- und Sprengbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. In Wohnvierteln entstanden unerhebliche Gebäudeschäden.

den. Nachtjäger schossen ein britisches Kampfflugzeug ab.

### 18.735 Gefangene auf Kreta

Darunter 13.123 Briten

Berlin, 21. Juni

Die Zahl der bei den Kämpfen auf Kreta eingebrachten Gefangenen ist im zusammenfassenden Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht mit 10.760

### Heute vor einem Jahr

Küste bis zur Gironade-Mündung besetzt, La Rochelle und Rochefort genommen. Vormarsch auf Grenoble und Chambery. Weitere Werke der Maginot-Linie genommen.

Deutsche Jäger schießen zwei britische Kampfflugzeuge bei Calais ab. Von etwa neun britischen Flugzeugen, die am Nachmittag in die Niederlande einzufliegen versuchten, werden sechs durch Jäger und Flakartillerie abgeschossen.

Unterseeboot versenkt 16.000-Tonnen-Tanker.

Briten und 5000 Griechen angegeben worden.

Inzwischen hat sich die Gefangenenziffer nach Abschluß der letzten Säuberungsaktionen in den Gebirgen Kretas noch erhöht. Sie beträgt nach endgültigen Feststellungen insgesamt 18.735 Mann. Hierunter befinden sich 13.123 Briten und 5608 Griechen.

## Stolzer Erfolg italienischer U-Boote

Rom, 22. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Malta haben unsere Luftverbände in der Nacht zum 22. Juni das Arsenal von Burmula bombardiert.

In Nordafrika hat die Luftwaffe der Achse Depots, Batterien und Befestigungsanlagen von Tobruk angegriffen und im Abschnitt Bugbug mechanisierte Einheiten und britische Truppenzusammenziehungen bombardiert.

In Ostafrika haben unsere Truppen im Gebiet von Galla und Sidamo Gimma geräumt, das, um Opfer unter der Bevölkerung zu vermeiden, zur offenen Stadt erklärt wurde, und westlich davon gelegene Stellungen bezogen. Die kleine Garnison, die in Gimma zurückgelassen wurde, hat die Stadt den Engländern übergeben, die ihnen die Ehre der Waffen zuerkannten.

Im Atlantik haben unsere U-Boote in dem im Heeresbericht vom 10. Juni bereits gemeldeten gemeinsamen Angriff gegen einen großen feindlichen Geleitzug 15 Dampfer mit zusammen 98.500 brt. versenkt, einen Zerstörer torpediert und ein schweres zweimotoriges Flugzeug abgeschossen. Die U-Boote standen unter dem Befehl von Korvettenkapitän Luigi Longanesi Cattani, Korvettenkapitän Manlio Petroni, Korvettenkapitän Giuseppe Roselli-Lorenzini, Kapitänleutnant Mario Pollina und Kapitänleutnant Pasquale Terra.

## Volle Übereinstimmung Moskau-London

### DAS VERRÄTERISCHE DOPPELSPIEL ZUGEgeben. — AMTLICHE TASS-ERKLÄRUNG IM ENGLISCHEN NACHRICHTENDIENST

Berlin, 22. Juni.

Der englische Nachrichtendienst veröffentlicht eine Tass-Erklärung, wonach zwischen der Sowjetunion und England eine volle Übereinstimmung erreicht worden ist.

Diese Londoner Meldung kommt nicht überraschend. Das einzige Bemerkenswerte an ihr ist, daß London bereits einige Stunden, nachdem der Führer in seiner Proklamation das ränkevolle Doppelspiel der jüdisch-bolschewistischen Machthaber entlarvt hat, die Bestätigung durch die amtliche russische Nachrichtenagentur veröffentlicht und damit vor aller Welt das verräterische Komplott bloßstellt.

### Englands Interesse an Russlands Verrat

Lügenmeldung des britischen Nachrichtendienstes — Schnell aufgedeckter grober Schwindel

Stockholm, 22. Juni.

Am Freitag, den 20. Juni teilte der Londoner Nachrichtendienst mit, der russische Volkskommissar für Landesverteidigung Timoschenko habe am Mittwoch eine Rundfunkansprache gehalten, in der

er auf den Ernst der äußerst gespannten internationalen Lage hingewiesen hätte.

»Die rote Armee«, so habe Timoschenko erklärt, »stehe Tag und Nacht auf der Wacht. Er habe die zivile Wehrorganisation aufgefordert, ununterbrochen wachsam zu bleiben, und abschließend erklärt, daß man mit allem Möglichen rechnen und auf alle Überraschungen vorbereitet sein müsse.«

Wie einwandfrei feststeht, hat Timoschenko in den letzten Tagen keine Rede gehalten. Die vom Londoner Nachrichtendienst zitierten Sätze stammen aus dem Tagesbefehl Timoschenkos zum 1. Mai an die rote Armee.

London beweist mit dieser groben Täuschung, wie groß sein Interesse an dem schamlosen Verrätterspiel der bolschewistischen Heuchler ist. Zweifellos sollte diese Lügenmeldung die Stimmung schaffen, die man zur Ausführung der dunklen Pläne brauchte.



Kein Haus

im Unterraum

„Marburger Zeitung“

# Note des Auswärtigen Amtes an die Sowjetregierung

Der Reichsaussenminister vor der deutschen und ausländischen Presse — Wie Russland die Verträge und Vereinbarungen brach

Berlin, 22. Juni.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Sonntagmorgen um 6 Uhr in Anwesenheit der Vertreter der deutschen und ausländischen Presse im Bundesratssaal des Auswärtigen Amtes der Weltöffentlichkeit über den Rundfunk die Note des Auswärtigen Amtes an die Sowjetregierung bekannt.

Im ersten Teil der Note wird zunächst darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung, als sie im Sommer 1939 den Versuch der Verständigung mit der Sowjetunion machte, dies unter Zurückstellung schwerwiegender Bedenken tat, Bedenken, die sich aus dem scharfen Gegensatz der sich diametral gegenüberstehenden Weltanschauungen des Nationalsozialismus und des Bolschewismus ergaben. Die Regierung ließ sich hierbei von dem Gedanken leiten, daß die durch eine Verständigung zwischen Deutschland und Sowjetrußland bedingte Ausschaltung eines Krieges und die damit zu erreichende Sicherstellung der realen Lebensbedürfnisse der beiden sich von jeher freundschaftlich gegenüberstehenden Völker die beste Gewähr gegen eine weitere Ausbreitung der kommunistischen Doktrinen bieten würde.

So kam es am 23. August 1939 zum Abschluß des Nichtangriffspaktes und am 28. September 1939 zur Unterzeichnung des Grenz- und Freundschaftsabkommens.

## Grösster aussenpolitischer Erfolg der Sowjetunion

Tatsächlich hat die Reichsregierung mit dem Abschluß des Nichtangriffspaktes auch sofort eine grundsätzliche Umstellung ihrer Politik gegenüber der UdSSR durchgeführt, sie hat darüber hinaus der Sowjetunion

### mit der Niederwerfung Polens

zu dem seit ihrem Bestehen größten außenpolitischen Erfolg verholfen, sodaß die Reichsregierung mit Recht glaubte, annehmen zu dürfen, daß auch die Haltung der Sowjetunion dem Deutschen Reich gegenüber eine gleiche sein würde. In der Note wird weiter hervorgehoben, daß von Seiten der Sowjetregierung wiederholt zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Verträge die Grundlage für einen dauernden Interessenausgleich bilden und daß beide Teile nicht gewillt seien, sich in die Angelegenheiten des Partners einzumischen, um zu einer guten, dauernden Nachbarschaft zu kommen. Daß die Reichsregierung sich in dieser Annahme gründlich getäuscht hat, sollte sich leider schnell herausstellen.

### Die Hetze der Komintern beginnt

In dem nun folgenden zweiten Teil der Note wird auf Grund von umfangreichem Material nachgewiesen, wie die Komintern schon bald nach Abschluß des Vertrages wieder auf allen Gebieten aktiv wurde, wobei sie, um nicht offen gegen die Verträge zu verstoßen, nur die Methoden wechselte und die Tarnung sorgfältiger und raffinierter gestaltete. Die starke und wirksame Abwehrfähigkeit zwang dabei die Komintern, auf Umwegen über Einsatzzentren in den Deutschland benachbarten Ländern eine starke Aktivität zu entfalten.

### Die sowjetrussischen Vertretungen, so besonders das Generalkonsulat in Prag, leisteten hierbei wertvolle Hilfeleistung.

Mit funktionsfähigen Sende- und Empfangsanlagen wurde ein eifriger Nachrichtendienst unterhalten, der den vollendeten Beweis für die gegen das Deutsche Reich gerichtete Arbeit der Komintern lieferte. Umfangreiches dokumentarisches Material liegt über diese Tätigkeit der Komintern vor, die sogar Sabotagegruppen bildete, die beispielsweise auf nicht weniger als 16 deutsche Schiffe Anschläge verübten.

### Erzwungene Spionage

Neben dieser Zersetzungs- und Sabotagearbeit stand Spionage. Im Zusammenhang mit der Rückführung der Deutschen aus Sowjetrußland wird festgestellt, daß nicht nur Männer, sondern auch Frauen in schamloser Weise zu Verpflichtungserklärungen für den Dienst der GPU erpreßt wurden.

### Selbst die sowjetrussische Botschaft in Berlin

mit dem Botschafter Kobulow an der Spitze scheute nicht vor rücksichts-

loser Ausbeutung der Rechte der Exterritorialität zu Spionagezwecken zurück. Das Gesamtbild zeigt einwandfrei, daß von Sowjetrußland in großem Umfang gegen Deutschland illegale Zersetzung, Sabotage, Terror und kriegsvorbereitende Spionage in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht getrieben wurde.

In diesem, vor allem der Tätigkeit der Komintern gewidmeten Teil der Note wird gezeigt, wie diese Zersetzungsarbeit sich auf fast alle mit Deutschland befreundeten oder von ihm besetzten Staaten Europas erstreckte. Es werden Beispiele aus Rumänien, Ungarn, Finnland, Frankreich, Belgien, Holland, dem Generalgouvernement, Griechenland, Bulgarien angeführt und über Unterlagen Mitteilung gemacht, aus denen hervorgeht, daß im November 1940 der sowjetrussische Generalstabschef sich zu

### Waffenlieferungen an Jugoslawien

unter der einen Bedingung, nämlich der Geheimhaltung gegenüber Deutschland, bereit erklärte. Als die jugoslawische Regierung sich später den Achsenmächten näherte, begann Moskau die Waffenlieferungen zu verschleppen.

### Bewusste Irreführung

Die unmißverständlichen sowjetrussischen Erklärungen: sich direkt oder indirekt nicht in deutsche Angelegenheiten zu mischen, haben sich im Verlaufe des Krieges — so wird in der Note festgestellt — als eine bewußte Irreführung und Täuschung herausgestellt. Der Abschluß der Freundschaftsverträge mit Deutschland war somit für die Sowjetregierung nur ein taktisches Manöver. Der Leitgedanke blieb die Schwächung der nichtbolschewistischen Staaten, um sie leichter zersetzen und zur gegebenen Zeit niederschlagen zu können. Mit brutaler Deutlichkeit wird dies in einem nach der Besetzung Belgrads in der dortigen Sowjetgesandtschaft aufgefundenen russischen Schriftstück mit folgenden Worten zum Ausdruck gebracht:

»Die UdSSR wird erst im gegebenen Moment reagieren. Die Achsenmächte haben ihre Streitkräfte weiter verzetzt und deshalb wird die UdSSR plötzlich gegen Deutschland losschlagen.«

## Der erste Luftangriff gegen Russland

KAMPFFLIEGER ZERSTÖREN ZAHLREICHE FEINDLICHE MASCHINEN AM BODEN — VOLLTREFFER IN HALLEN, MUNITIONS- UND TANKLAGER DER RUSSEN

Vom Kriegsbericht Karl Heinz Seiß

PK. Im Juni...

Der Schlag gegen den Verräter im Osten rollt. So uneingeschränkt und aufrichtig Deutschland jeden Bündnis- und Freundschaftsvertrag hält, so unachtsamlich trifft es jeden, der Verrat übt, Intrigen schmiedet und die Faust zum Angriff erhebt.

Das bolschewistische Rußland fühlt das jetzt unter der ganzen Wucht und Schwere der zerschlagenden deutschen Waffen. Wie immer, bildet die Luftwaffe dabei unseres scharfen Schwertes Spitze.

Und unsere Kampfgruppe, die seit der Rheinlandbefreiung, dem Einsatz im Protektorat, Österreich, Polen, Westfeldzug bis zum letzten England-Einsatz an jeder bedeutenden militärischen Aktion teilnahm, ist auch jetzt bei dem entscheidenden Schlag im Osten wieder dabei.

Die Gruppe startet zum Angriff gegen einen sowjetrussischen Flughafen,

über dem die bolschewistischen Machthaber das Blutbanner mit Hammer und Sichel errichtet haben.

Langsam sickert die erste fahle Morgendämmerung in die Nachtschwärze. Auf dem Feldflughafen heulen sich die Motoren warm. Und dann braust Maschine um Maschine um die Startbahn und schiebt ihre Schnauze auf Kurs gegen Osten. Allmählich rückt die deutsche Grenze näher. Truppenbewegungen sind zu erkennen, und da und dort steigt eine Leuchtkugel hoch — Standortsignale der eigenen Truppe.

In mehreren Wellen wird der Angriff gegen den Jägerhafen vorgetragen.

Jetzt — andrücken. Da unten ist der Platz. Ausgezeichnet ist die Sicht über dem Ziel. Auf der einen Seite des Flusses

### Europa sollte bolschewisiert werden

Im dritten Teil der Note wird der Sowjetunion nachgewiesen, wie sie auf außenpolitischem und militärischem Gebiet seit Abschluß der Verträge sich gegen Deutschland gewendet hat. So hatte man in Moskau dem Reichsaussenminister erklärt, daß man mit Ausnahme des polnischen Teiles nicht die Absicht habe, die in der russischen Interessensphäre liegenden Staaten zu besetzen, zu bolschewisieren oder zu annektieren.

In Wahrheit ist aber, wie der Verlauf der Ereignisse gezeigt hat, die Politik der Sowjetunion in dieser Zeit ausschließlich auf ein Ziel gerichtet gewesen, nämlich darauf, die militärische Macht Moskaus in dem Raum zwischen Eismeer und Schwarzem Meer überall, wo es ihr möglich erschien, nach Westen vorzuschieben und die Bolschewisierung weiter nach Europa hineinzutragen.

In der Note werden die einzelnen Etappen dieser Politik klargelegt, beginnend mit dem Abschluß der sogenannten Hilfeleistungspakte im Spätherbst 1939 mit Estland, Lettland und Litauen, im dann folgenden Krieg gegen Finnland, dem im Juli 1940 das Vorgehen der Sowjetunion gegen die baltischen Staaten folgte, die unter Mißbrauch der mit ihnen abgeschlossenen Beistandspakte entgegen den Moskauern Zusicherungen militärisch besetzt, bolschewisiert und nach wenigen Wochen von der Sowjetregierung annektiert wurden. Gleichzeitig erfolgte auf dem nördlichen Sektor die erste Massierung der Roten Armee.

### Unwiderlegliche Beweise

Die Reichsregierung hat unwiderlegliche Beweise dafür, daß trotz der ausdrücklichen Vereinbarung, keinerlei politische Agitation über die Interessengrenze im ehemaligen Polen zu treiben, die Sowjetunion schon bald nach der Besetzung eine deutschfeindliche Agitation nach dem Generalgouvernement Polen nicht nur gestattete, sondern sie gleichlaufend mit einer bolschewistischen Propaganda nach dem Gouvernement unterstützte.

Im Zusammenhang mit der eindringlichen Beweisführung über die sowjetrussischen Ausdehnungsbestrebungen nach Westen wird auch auf den Balkan ver-

wiesen, und zwar insbesondere auf die Mitteilung an der Reichsregierung vom 24. Juni 1940, wonach die Sowjetunion nunmehr entschlossen sei,

die bessarabische Frage mit Gewalt zu lösen

und daß die Sowjetunion auch die Bukowina beanspruche, die niemals zu Rußland gehört hatte und über die in Moskau überhaupt nicht gesprochen worden war. Deutsche Hinweise auf die Beeinträchtigung unserer Wirtschaftsinteressen und die dortige starke deutsche Siedlung wurden von Herrn Molotow damit beantwortet, die Angelegenheit dränge, man müsse eine Stellungnahme innerhalb 24 Stunden erwarten. Trotz dieses brüsklen Vorgehens gegen Rumänien hat die Reichsregierung auch dieses Mal wieder zur Erhaltung des Friedens und ihrer Freundschaft mit der Sowjetunion zu deren Gunsten eingegriffen und der rumänischen Regierung, die um Hilfe gebeten hatte, zum Nachgeben geraten. Wiederum jedoch stellten die Sowjets Rumänien ein Ultimatum als Antwort für die Bitte, ihm Zeit zur Räumung dieses Gebietes zu lassen, und begannen mit der Annektierung, Bolschewisierung und damit der tatsächlichen Ruinierung dieser Gebiete.

Den dritten Teil abschließend, wird in der Note festgestellt, daß »mit der Besetzung und Bolschewisierung der gesamten der UdSSR von der Reichsregierung in Moskau überlassenen Interessensphäre die Sowjetregierung klar und eindeutig

entgegen den Moskauern Verhandlungen gehandelt hat.

Trotzdem hat Deutschland auch dann noch eine mehr als loyale Haltung eingenommen, es hat sich völlig zurückgehalten und Rußland in der bessarabischen Frage unterstützt und hat sich »mit den von der Sowjetregierung geschaffenen Tatsachen, wenn auch schweren Herzens, abgefunden.«

### Der Verrat wird immer deutlicher

Zu Beginn des vierten Teiles der Note wird darauf hingewiesen, daß die Sowjetunion, obwohl sie gar nicht betroffen war, gegen die von Deutschland und Italien nach dem Schiedsspruch gegebene Garantie für den noch verbliebenen rumänischen Staat Beschwerde erhob, und entgegen früheren Erklärungen ihr weiteres Interesse an den Fragen des Balkans mitteilte, die zunächst nicht näher definiert wurden. Nach dem Wiener Schiedsspruch vom 30. August 1940 zeichnete sich die gegen Deutschland gerichtete Politik Sowjetrußlands immer deutlicher ab.

Die Reichsregierung erhält nunmehr konkretere Nachrichten, wonach die bereits seit langer Zeit schwebenden Verhandlungen des englischen Botschafters Cripps in Moskau sich in günstiger Weise entwickeln, und sie gelangte weiter in den Besitz von Unterlagen über militärische Vorbereitungen in Moskau.

Ein neuerdings in Belgrad vorgefundener Bericht des jugoslawischen Militärattachés in Moskau vom 17. Dezember 1940 bestätigt diese militärischen Vorbereitungen. In ihm heißt es wörtlich u. a.:

»Nach Angaben aus Sowjetkreisen ist die Aufrüstung der Luftwaffe, der Panzerwaffe und der Artillerie auf Grund der Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges in vollem Gange und wird in der Hauptsache bis zum August 1941 abgeschlossen sein. Dies ist wahrscheinlich auch die äußerste (zeitliche) Grenze, bis zu der man keine fühlbaren Veränderungen in der sowjetischen Außenpolitik zu erwarten braucht.«

### Des Reichsaussenministers Brief an Stalin

Trotz der unfreundlichen Haltung der Sowjetunion in der Balkanfrage machte Deutschland einen erneuten Verständigungsversuch, indem der Reichsaussenminister in einem Brief an Stalin in einer umfassenden Darstellung die in keiner Weise gegen Moskau gerichtete Politik des Dreimächtepaktes darlegte und Herrn Molotow nach Berlin einlud.

### Nur gegen den Preis eines weiteren Vordringens der Sowjetunion

im Norden und Südosten Europas ist Rußland zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit bereit. Weiter ergibt sich, daß Molotow mit Bulgarien einen Beistandspakt abschließen will, verbunden mit militärischen Stützpunkten in diesem Land.

### Russland fordert die Dardanellen

Bei dem Besuch stellt sich weiter heraus, daß die Sowjetunion eine vertragliche Abmachung verlangt zum Zweck der Schaffung einer Basis für Land- und Seestreitkräfte am Bosphorus und den Dardanellen, eine Forderung, die Deutschland und Italien unterstützen sollen.

Der erste Schlag hat gesessen. Die anderen werden planmäßig folgen.

Schließlich erklärte die Sowjetunion sich abermals von Finnland bedroht, forderte dessen völlige Preisgabe, was die Besetzung dieses Staates und Ausrottung des finnischen Volkes bedeutet hätte.

Als Deutschland diese russischen Vorbedingungen selbstverständlich nicht annahm, zeigte sich, so heißt es in der Note weiter, eine immer offener gegen Deutschland gerichtete Politik Moskaus und

**eine immer engere Zusammenarbeit mit England.**

Zum ersten Mal kam diese russische Haltung auch auf diplomatischem Gebiet zum Durchbruch, als Deutschland im Januar 1941 gegen die Landung britischer Truppen in Griechenland in Bulgarien gewisse Sicherungsmaßnahmen traf und der russische Botschafter in einer offiziellen Demarche darauf hinwies, daß Bulgarien und die beiden Meerengen als Sicherheitszone der UdSSR anzusehen seien und daß aus diesem Grunde die Sowjetregierung vor dem Erscheinen deutscher Truppen in Bulgarien und dem Gebiet der beiden Meerengen warne. Obwohl die deutsche Regierung der Sowjetregierung erklärte, daß es seine Truppen auf dem Balkan nach der durch die englische Landung in Griechenland notwendig gewordenen Operation zurückziehen werde, veröffentlichte die Sowjetregierung nach dem Einmarsch eine an Bulgarien gerichtete Adresse, die einen direkt feindseligen Charakter gegen das Deutsche Reich hatte. Zu gleicher Zeit verdichteten sich die Nachrichten über eine immer enger werdende Zusammenarbeit zwischen Moskau und London. Trotzdem hat Deutschland auch hierzu geschwiegen.

Im fünften Abschnitt der Note wird auf die sich immer mehr steigende aggressive Politik der Sowjetregierung hingewiesen, die im Einvernehmen mit England, wie einwandfrei feststeht, den

**Belgrader Putsch**

gegen den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt inszenierte. Als dann der Putsch gelungen war, schließt Rußland am 5. April mit der illegalen serbischen Regierung Simovic einen Freundschaftspakt ab, zu dem Herr Sumner Welles nach mehreren Besprechungen mit dem Sowjetbotschafter in Washington am 6. April erklärt:

»Der russisch-jugoslawische Pakt könne unter Umständen von größter Bedeutung sein, er stoße auf vielseitiges Interesse, und es lägen Gründe für die Annahme vor, daß es mehr als lediglich ein Freundschafts- und Nichtangriffspakt sei.«

**Balkanpläne gegen Deutschland**

Nun schon im klaren Einvernehmen mit England versucht die Sowjetunion, wie in der Note klar herausgearbeitet wird, Deutschland in den Rücken zu fallen, indem es

1. Jugoslawien politisch und im geheimen militärisch unterstützt,
2. die Türkei durch die Zusicherung der Rückendeckung zu einer aggressiven Haltung gegen Bulgarien und Deutschland bewegen will,
3. selbst eine starke Truppenmacht an der rumänischen Grenze in Bessarabien an der Moldau konzentriert und

4. indem plötzlich Anfang April der Versuch gemacht wird, Rumänien mit einer parallel laufenden englisch-amerikanischen Aktion zum Abfall von Deutschland zu veranlassen.

Wörtlich heißt es in der Note: »Die aufmarschierten deutschen Truppen in Rumänien und Bulgarien sollten also nach dem englisch-russischen Plan hier

**von drei Seiten,**

nämlich aus Bessarabien, aus Thrazien und auch Serbien-Griechenland angegriffen werden. Nur der Loyalität des Generals Antonescu, der realistischen Einstellung der türkischen Regierung, vor allem dem schnellen Zupacken der deutschen Armee ist es zuzuschreiben, daß dieser Plan vereitelt wurde.«

Zum Schluß dieses Abschnitts wird in der Note darauf hingewiesen, daß die Sowjetregierung verschiedentlich vergeblich versucht hat, die wirklichen Absichten ihrer Politik zu verschleiern. Sie hielt den Wirtschaftsverkehr aufrecht und versuchte sogar ein freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland vorzuführen, indem sie vor einigen Wochen die norwegischen, belgischen, griechischen und jugoslawischen Gesandten abschob und durch den britischen Botschafter die britische Presse zum Stillschweigen über das deutsch-russische Verhältnis veranlaßte,

**alles Tarnungsmanöver,**

die die Reichsregierung selbstverständlich nicht irreführen können.

**Immer näher an die deutsche Grenze**

Der sechste Abschnitt der Note behandelt die militärischen Maßnahmen der Sowjetregierung, die ihre deutschfeindliche Politik mit »einer ständig zunehmenden Konzentrierung der gesamten verfügbaren russischen Streitkräfte auf einer langen Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer begleitet.«

**Schon während des Westfeldzuges,**

als sich im Osten noch ganz geringe deutsche Truppenteile befanden, wurden systematisch immer größere Truppenkontingente von den Sowjetrussen an die östliche Reichsgrenze verlegt, immer neue Divisionen wurden aus Ostasien und dem Kaukasus nach dem Westen gebracht und, obwohl laut Sowjetregierung das Baltikum nur mit ganz geringen Truppen belegt werden sollte, ist dort eine sich immer steigende Konzentration festzustellen, die heute auf 22 Divisionen geschätzt wird. Die russischen Truppen schoben sich immer näher an die deutsche Grenze heran, obwohl von deutscher Seite keine Maßnahmen getroffen wurden.

Weiter enthält die Note u. a. Hinweise auf

**vermehrte Grenzverletzungen seit Anfang April,**

auf zunehmende Überfliegungen von Reichsgebiet. Das Oberkommando der Wehrmacht hat die außenpolitische Leitung des Reiches seit Anfang des Jahres wiederholt auf diese immer mehr zunehmende Bedrohung durch die russische Armee hingewiesen und betont, daß diesem Aufmarsch nur aggressive Absichten zugrunde liegen könnten.

**160 Divisionen aufmarschiert**

Wenn aber noch die geringsten Zweifel über die Aggressivität dieses Aufmarsches bestehen könnten, so sind diese durch die Nachrichten, die dem OKW in den letzten Tagen zugegangen sind, restlos bestätigt. Nach Durchführung der russischen Generalmobilisierung sind heute nicht weniger als 160 Divisionen gegen Deutschland aufmarschiert. Die letzten Beobachtungsergebnisse zeigen, daß die Russen zu einem aggressiven Vorgehen gegen die deutsche Grenze an verschiedenen Stellen jederzeit in der Lage sind. Zum Schluß wird auf die aus England kommenden Nachrichten über die Verhandlungen Cripps über eine

**noch engere Zusammenarbeit zwischen der politischen und militärischen Leitung Englands und Sowjetrußlands**

hingewiesen, sowie auf den Aufruf des früher sowjetfeindlich eingestellten Lord Beaverbrook zur Unterstützung Rußlands mit allen zur Verfügung stehenden Kräften in seinem kommenden Kampf und die Aufforderung an die Vereinigten Staaten, ein Gleiches zu tun. Vorgänge, die eindeutig beweisen, welches Schicksal man dem deutschen Volk bereiten möchte.

Zusammenfassend hat die Reichsregierung daher folgende Erklärung abgegeben:

»Entgegen allen von ihr übernommenen Verpflichtungen und in krassem Widerspruch zu ihren feierlichen Erklärungen hat die Sowjetregierung sich gegen Deutschland gewandt: Sie hat

1. ihre gegen Deutschland und Europa gerichteten Zersetzungsversuche nicht nur fortgesetzt, sondern seit Kriegsausbruch noch verstärkt; sie hat
2. in sich immer steigenden Maße ihre Außenpolitik gegen Deutschland feindlich eingestellt, und sie ist
3. mit ihren gesamten Streitkräften an der deutschen Grenze sprungbereit aufmarschiert.

Damit hat die Sowjetregierung die Verträge und Vereinbarungen mit dem Deutschen Reich verraten und gebrochen.

**Des Führers Befehl**

Der Haß des bolschewistischen Moskau gegen den Nationalsozialismus war stärker als die politische Vernunft. In Todfeindschaft steht der Bolschewismus dem Nationalsozialismus gegenüber. Das bolschewistische Moskau ist im Begriff, dem nationalsozialistischen Deutschland in seinem Existenzkampf in den Rücken zu fallen.

Deutschland ist nicht gewillt, dieser ersten Drohung seiner Ostgrenze tatenlos zuzusehen. Der Führer hat daher nunmehr der deutschen Wehrmacht den Befehl erteilt, dieser Bedrohung mit allen zur Verfügung stehenden Machtmitteln entgegenzutreten. In dem kommenden Kampf ist sich das deutsche Volk bewußt, daß es nicht nur zum Schutze der Heimat antritt, sondern daß es dazu berufen ist, die gesamte Kulturwelt von den tödlichen Gefahren des Bolschewismus zu retten und den Weg für einen wahren sozialen Aufstieg in Europa freizumachen.

**Berlin im Banne der neuen Ereignisse**

**Stahlhart entschlossen und wachsam!**

Berlin, 22. Juni.

Morgens 5 Uhr. Berlin erwacht. Ausflügler, die nach der Woche schwerer Arbeit Erholung im Freien suchen wollen, rüsten zur Fahrt in die Umgebung der Reichshauptstadt. Die Zeiger der Uhr rücken weiter. Es ist 5.30 Uhr. Die Musik aus den Lautsprechern wird unterbrochen. Fanfaren und Trommelwirbel erklingen und schlagen die Hörer in Bann, die als erste von dem historischen Geschehen Kenntnis erhalten sollen.

Ein neues Signal leitet die ereignissschwere Stunde ein. Wenige Takte sind es nur, aus dem ewigen Kampflied der deutschen Erhebung: »Kameraden, die Rotfront...!« Hart hämmern die Trommeln. Fanfaren ertönen, getragen und feierlich, weihevoller Klänge aus »Les Preludes«, dem unsterblichen Werk Franz Liszts. Und dann:

**die vertraute Stimme des Reichsministers Dr. Göbbels,**

der sich mit dem Aufruf des Führers an das deutsche Volk wendet. Mit atemloser Spannung nehmen die ersten Ohrenzeugen des geschichtlichen Aktes die Proklamation des Führers in sich auf. Kurze Zeit später war ganz Berlin lebendig. Telefone schrillten, Fäuste donnerten gegen die Türen der Nachbarn:

**»Lautsprecher einschalten!«**

Das war überall die hastige Parole. Verschlafene Stimmen und Gesichter wurden nach wenigen Worten der Wissenden mit einem Schlage hellwach. Kein Lautsprecher mehr, der nicht sofort in Betrieb genommen wurde.

Draußen auf den Straßen riefen Zeitungshändler

**die ersten Extrablätter**

aus. Die noch druckfeuchten Exemplare wurden ihnen aus den Händen gerissen, jeder wollte die Proklamation des Führers schwarz auf weiß lesen und sich ein Blatt zur Erinnerung an diesen Tag sichern.

Gruppen von Männern und Frauen bildeten sich, die lebhaft die Ereignisse besprachen. Stahlharte Entschlossenheit lag auf allen Gesichtern.

»Diesmal haben sie sich verrechnet! Der Führer kann sich auf uns verlassen! Es geht um unsere Existenz!

**Wir sind wachsam!«**

Diese Meinungen und das felsenfeste Vertrauen zu unserer siegeprobten Wehrmacht klangen immer wieder bei allen Gesprächen auf. Das Vertrauen zum deutschen Soldaten verscheuchte auch sofort die hier und dort auftretende Sorge um das Schicksal unserer im Osten lebenden Brüdern und Schwestern, denen unsere Gedanken jetzt besonders zugewendet sind.

**Damaskus geräumt**

Genf, 22. Juni.

Aus Vichy wird gemeldet: Die syrische Hauptstadt Damaskus ist, wie von zuständiger französischer Stelle mitgeteilt wird, geräumt worden. Maßgebend hierfür waren sowohl politische als auch militärische Gründe.

**Die schwarzen Pferde**

**Roman von Tarjei Vesaas**

(25. Fortsetzung)

Ja! Kjell denkt später immer wieder an dieses Ereignis zurück, und immer ist es gleich schön hell und blank. Ambros nimmt ihn mit der einen Hand beim Kragen und hebt ihn zu sich herauf. »Du bist mir ein netter Bursche«, sagt er, stellt Kjell wieder auf die Erde, sagt sonst kein Wort, sondern nimmt die Flasche und tut sie in den Schrank. Kjell ist, als ob die Dielen Wellen schlugen, er ist feuerrot im Gesicht.

»Was willst du denn, Vater?«  
»Hinauf zur Mutter, du kannst einsteilen dableiben.«

Ja, er wird dableiben. Jetzt, wo ihm ein solches Zeugnis ausgestellt worden war, wird er überhaupt alles tun, was man von ihm verlangt, und jetzt geht der Vater hinauf zur Mutter und erzählt es ihr.

Als Ambros auf den Boden kommt, hat Lisle eine Menge Wäsche vor sich auf dem Tisch ausgebreitet.

»Wird hier große Ordnung gemacht?«  
»Ja—a!« Lisle ist ums Wort verlegen. Was will er nur, was wird jetzt kommen?

»Weißt du, was ich mir auf diesem Hin- und Rückweg nach Flaa gedacht habe?«

»Ja—a —, vielleicht.«

»Wahrscheinlich, wie einem ist, wenn man immer auf etwas wartet und es nie bekommt, Lisle.«

Sie dreht ein Wäschestück zwischen den Händen. Jetzt weiß sie, was kommen wird.

»Muß man da nicht so werden wie ich?«

»Was wolltest du von mir, Ambros? Ich kann dir nicht geben, was ich nicht habe!«

Er fragt:  
»Du kannst mich nicht gern haben?«  
»Nein, ich kann nicht —.«

Man sieht es ihm äußerlich nicht an, wie getroffen er ist, wie es ihm inwendig schwarz wird. Heute spricht sie es endlich aus.

»Vielleicht hast du es auch nie?«  
Man kann kaum ihre Stimme hören, aber in Ambros' Ohren klingt es deutlich und schaurig genug.

»Nein, nie. Aber ich habe auch nie gesagt, daß ich es tue.«

Er wird zornig, packt sie bei den Schultern, daß sie gleichsam nachgeben.

»Da frag' ich dich, warum in des Teufels Namen —.«

Ihre Brust ringt nach Atem.  
»Mußt, Ambros! Du weißt nicht, wie es Vater und Mutter ging, daß sie buchstäblich nichts zu leben hatten, außer was du ihnen gabst.«

»Ich wollte dich nicht kaufen, ich hatte dich gem.«  
Sie sagt:

»Ich weiß es. Ich habe eine Schuld auf mich geladen.«

Ambros sagt grimmig: »Wie soll es denn jetzt werden?«

»Sieben Jahre lang war hier von nichts anderem die Rede als von Pferden und wieder von Pferden. Die Pferde gehen dir ja doch über alles.«

»Wie soll es denn jetzt werden?« sagt er wieder und so, daß es sie kalt überläuft.

Sie flüstert: »Denk an Mabb und Kjell!«

»Ja, die geraten nach mir, die bekommen jedes ein Pferd; du wirst allein sein, Lisle.«

Sie bricht über der blendend weißen Wäsche zusammen, bohrt den Kopf tief hinein in den weißen Berg. Ambros schwankt die Treppe hinunter, als hätte er einen Rausch. Als er Kjell im Flur antrifft, nimmt er sich zusammen, denn Kjells Gesicht springt fast vor Aufregung.

»Was hat die Mutter gesagt?«  
»Über was denn, Bub?«

»Natürlich über das Bartwasser.«

»Will nicht sagen, was die Mutter gesagt hat!«

Kjell ist trotzdem befriedigt. Er weiß, was die Mutter gesagt hat. So hat Vater es gesagt, Kjell ist blind in seinem neuen Glück, er sieht und hört nur, was er will, er sieht nicht, wie finster der Vater ist

Viv setzt den Reisenden in Flaa ab, scherzt ein wenig mit Einar; aber als Einar blanke Augen bekommt, hört sie lieber auf und macht sich zur Heimfahrt bereit.

Da bekommt sie eine neue Fuhre. Ein junger Mann wünscht einen Wagen. Das hat der Kutscher gern, eine volle Rückfuhr. Es ist — zumindest für Viv — wieder ein fremder Mann. »Der neue Tierarzt«, erzählt die Hausfrau von Flaa, »er heißt Rolv Gangstad. Er soll irgendwo nach einem zuschanden gefahrenen Pferd schauen. Er hat sich nebenan ein Haus gemietet. Seit einer Woche ist er da. Er ist der, auf den du die ganze Zeit gewartet hast, Viv, sieh ihn dir ein wenig an.« — Das alles erzählt sie in einem Augenblick, während der Fremde ihnen den Rücken zukehrt.

Dann fahren sie, Viv ist nicht in der Stimmung, sich jemand anzusehen, sie denkt an die drei, wie sie heute im Hof gestanden hatten: Vater, Lisle und Björnskin. Sie weiß nicht, wer von den beiden ihr mehr leid tut, vielleicht Björnskin, der auf die Erde mußte, weil er Landstreicher geworden war.

Nun ist Lisle bestimmt wieder auf dem Wäscheboden und Kjell ist bei ihr und starrt sie an, er kennt ja den kalten Wind bereits.

»Ein schönes Pferd«, sagt es nach geräumer Weile neben ihr.

Als sie den Kopf wendet, begegnet sie einem Augenpaar, das nicht weicht; da weicht sie.

# AUS STADT UND LAND

## Meldepflicht für Staatsangehörige der UdSSR

Eine Mitteilung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei

Berlin, 22. Juni.

Der Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Inneren teilt mit:

Auf Grund der Verordnung über die Behandlung der Ausländer vom 5. 9. 1939, (Rg. Bl. I S 1667) werden alle sich im Gebiet des Großdeutschen Reiches aufhaltenden, über fünfzehn Jahre alten Staatsangehörigen der UdSSR aufgefordert, sich innerhalb 24 Stunden der nächsten Ortspolizeibehörde persönlich zu melden. Innerhalb derselben Frist sind alle unter fünfzehn Jahre alten Staatsangehörigen der UdSSR durch ihren gesetzlichen Vertreter der für den Aufenthaltsort zuständigen Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich anzumelden. Der gleichen persönlichen und schriftlichen Meldepflicht unterliegen auch Staatenlose, die vor dem Eintritt der Staatenlosigkeit zuletzt die Staatsangehörigkeit der UdSSR oder die litauische, lettische oder estnische Staatsangehörigkeit besessen haben, und solche Personen, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie diese Staatsangehörigkeit besitzen. Als Staatenlose im Sinne dieser Anordnungen gelten solche Personen nicht, die im Besitze eines deutschen Umsiedlerausweises sind.

Im Protektorat Böhmen und Mähren hat die persönliche Meldung bei der Ortspolizeibehörde der Protektoratsverwaltung zu erfolgen. Gleichzeitig ist jedoch eine schriftliche Meldung an den zuständigen Oberlandrat zu erstatten.

Deutsche Staatsangehörige und Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren, die gleichzeitig die Staatsangehörigkeit der UdSSR besitzen und das fünfzehnte Lebensjahr vollendet haben, haben die Kreispolizeibehörde — im Protektorat Böhmen und Mähren den Oberlandrat —, in deren Bezirk sie sich aufhalten, dies innerhalb 24 Stunden anzuzeigen. Für Personen unter fünfzehn Jahren ist der gesetzliche Vertreter anzeigepflichtig.

Alle Staatsangehörigen der UdSSR, ferner die erwähnten Staatenlosen dürfen den Ort, an dem sie sich bei der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung aufhalten, nur mit Genehmigung der für ihren Aufenthaltsort zuständigen Kreispolizeibehörde — im Protektorat Böhmen und Mähren dem Oberlandrat — verlassen. Die für weitere Teile des Reichsgebiets erteilte Aufenthaltserlaubnis erlischt mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung.

## Jugendarbeit der DAF in Steiermark

Erziehung und Weiterbildung über das Berufsleben hinaus

Die Tatsache, daß gegenwärtig die im Solde der Plutokraten stehenden englischen »Arbeiterführer« künftige soziale Maßnahmen für die Schaffenden in England verkünden, ist wieder nichts anderes als ein echt britischer Gimpelfang. Dinge, die bei uns zu einem festen Bestandteil der untrennbaren Wirtschafts- und Sozialpolitik geworden sind, sollen dort nun erst nach dem Krieg in ihr Anfangsstadium treten.

In Deutschland brachte nicht einmal der Krieg eine Stockung der in Angriff genommenen und im Ausbau befindlichen Sozialmaßnahmen. Nachstehend gibt die Jugendabteilung der DAF in Gau Steiermark einen Leistungsbericht über das bisher Geschaffene, obwohl rund 75 v. H. der Mitarbeiter aus den Betrieben und Kreisen heute den grauen Rock tragen.

Insgesamt 160 Betriebsjugendwalter und -walterinnen stehen heute in den Betrieben des Gaus, um durch im Wirtschaftsleben zu ermöglichen. Im Vordergrund jeglicher Arbeit stand die Gemeinschaftserziehung des schaffenden Jugendlichen. Der Betrieb ist eine Einheit und die vorderste Linie der Heimatfront. Hier steht der Jugendliche von der Werksbank neben dem Jugendlichen der kaufmännischen Betriebs-

abteilungen und beide schaffen an einer Aufgabe. In nicht weniger als fast 2000 Jugendbetriebsappellen wurde den Jungen und Mädchen das politische Geschehen unserer Tage näher gebracht. In 767 Jugendbetriebsabenden hörten sie von der Geschichte ihres Betriebes, vom Wert ihres Einsatzes und von ihrer Verpflichtung, täglich an sich selbst zu arbeiten, damit sie als vollwertige Facharbeiter nach der Ausbildung ihren Mann zu stehen vermögen. Aber auch der Jugendliche aus dem Kleinbetrieb wurde geschult und innerhalb der Ortswartungen in insgesamt 204 Jugendbetriebsabenden erfaßt. Im Gau Steiermark stehen bereits heute 30 Appellplätze und 23 Gemeinschaftsräume den Jugendlichen in den Betrieben zur Verfügung.

Vorbeugen besser als heilen

Nach den Worten des Reichsleiters Baldur von Schirach hat die deutsche Jugend die Pflicht, gesund zu sein. So ließen im letzten Berichtsjahr bereits 29 Betriebe die Jugendlichen vor dem Berufsantritt durch einen Arzt untersuchen und in weiteren 28 Betrieben wird diese ärztliche Betreuung in regelmäßigen Abständen wiederholt. Gerade diese regelmäßige Betreuung muß ein fester Bestandteil der Jugendarbeit in den Betrieben werden. Denn der Jugendliche

soll vom Betrieb ja nicht für eine einseitige Betriebsarbeit durch eine einmalige Untersuchung gemustert werden. Gesundheitliche Schädigungen durch neue Einflüsse des Berufslebens sollen vielmehr durch regelmäßige Untersuchungen frühzeitig erkannt werden. Der Grundsatz, daß vorbeugen besser ist als heilen, bestimmt übrigens die Gesundheitsführung der deutschen Jugend. So lassen sich die Leibesübungen der berufstätigen Jugend innerhalb der Arbeitszeit auch niemals von einer durchgreifenden Gesundheitsführung trennen. In 39 Betrieben werden die Jugendlichen im Rahmen von Sportstunden körperlich ertüchtigt.

Daneben Erziehung zur Hausfrau und Mutter

Die Betreuung, Erziehung und Weiterbildung der weiblichen Jugendlichen geht jedoch über das Berufsleben hinaus. In 52 hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften wurde den Mädchen Gelegenheit gegeben, sich auf ihre eigentlichen Lebensaufgaben Hausfrau und Mutter zu sein — vorzubereiten. Neben den Arbeitsgemeinschaften »Hauswirtschaftliches Nähen« und »Gesundheitsführung«, herrschte besonderes Interesse für die Arbeitsgemeinschaften »Kochen«. Alle Maßnahmen, die im übrigen in enger Verbindung mit dem BDM-Werk »Glaube und Schönheit« durchgeführt werden — stehen unter der Leitung erfahrener Fachkräfte, wie Ärztinnen, Schneiderinnen und Hausfrauen.

Um den Jugendlichen auch in ihrer Freizeit Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben, stehen ihnen insgesamt 14 Büchereien mit 1650 Büchern zur Verfügung.

All diese Aufgaben konnte die Gaujugendabteilung aber nur mit einem geschulten Mitarbeiterstab erledigen. Neben 5 Wochenendschulungen wurden in 28 Wochenendlehrgängen und 30 Abend-schulungen die Grundlagen für diese Arbeit gelegt und die Voraussetzungen zu einheitlichem Streben geschaffen.

Männerappell der Ortsgruppe Forstwald

Unter starker Beteiligung wurde kürzlich der erste Männerappell der Ortsgruppe Forstwald des Steirischen Heimatbundes in Cilli, abgehalten. Umgeben von Hakenkreuzfahnenführern, grüßte von der einen Stirnseite des Sitzungszimmers das Bild des Führers. Ehe man zur Erledigung einer Reihe von internen Fragen schritt, sprach Ortsgruppenleiter Ing. Edmund Unger-Ullmann zu der versammelten Mannerschaft, die sich aus den Amtswältern zusammensetzte. Was heißt Nationalsozialismus? fragte der Ortsgruppenleiter und gab die Antwort darauf ungefähr mit folgenden Worten: Unter den Begriffen »national« und »sozial«, die beide zusammengehören, haben wir uns wieder des alten Grundsatzes erinnert: »Erkenne

dich selbst, erkenne dein Volk.« Der Glaube, der Berge versetzen kann, hat den tiefen Abgrund vor uns mit felsenfestem Vertrauen aufgefüllt. Und auf diesem gilt es, wie bisher jederzeit zum Kampfe bereit, das neue Haus zu bauen. Wir sind in Cilli zwar die Ortsgruppe Nr. 4 der Einsatzbereitschaft und Leistung nach aber wollen wir stets an erster Stelle marschieren! Der Redner wendet sich namentlich an die Blockführer, die der wichtigste Bestandteil der Organisation seien. Sie seien politische Arbeiter, die ihren Blockangehörigen eine politische Gesinnung beizubringen haben. Dem Erfolge der neuen Aufbauarbeit im Steirischen Heimatbund, dem deutschen Vaterland und dem Führer galt das begeistert aufgenommene »Sieg Heil« des Ortsgruppenleiters.

Erzieherinnen — Trägerinnen des Aufbauwerkes

Unter der Leitung der Untergauleiterin von Marburg-Land fand kürzlich in Gonobitz eine Arbeitstagung aller Erzieherinnen des politischen Bereiches Gonobitz statt.

Der Politische Kommissar Eberhard und Schulrat Dukar betonten, wie wesentlich es ist, nicht nur Erzieherin der anvertrauten Schuljugend zu sein, sondern über dies hinaus die Gesamterziehung der deutschen Jugend im Unterland im Auge zu behalten. Die Erzieher der Untersteiermark sind die wesentlichsten Träger des großen Aufbauwerkes. Kameradschaft, vorbildliche Haltung und erfolgreiches Arbeiten sind bereits der tatsächliche Beweis ihres Einsatzwillens. Nun aber tritt auch die Erziehungsarbeit aller Mädeln bis zu 21 Jahren im Rahmen der Deutschen Jugend im Steirischen Heimatbund an sie heran und für diese Arbeit erhielten die Lehrerinnen, die zum größten Teil Mädelführerinnen sind die einheitliche Ausrichtung.

Ferdinand Raimund-Abend in Cilli

Am 16. Juni veranstaltete das Volksbildungsamt im Steirischen Heimatbund seinen vierten Abend für die Wehrmacht im Stadttheater, einen Ferdinand Raimund-Abend. Um es gleich zu sagen: es war der beste der bisherigen Abende. Vom Anfang an verstand es Dr. Bergauer, ein echter Wiener voll Geist und Gemüt, und das heißt voll Humor, die Zuschauer in seinen Bann zu schlagen und sie zweieinhalb Stunden lang nicht einen Augenblick mehr freizugeben. Mit sparsamen Worten, aber hoher Charakterisierungskunst führte er die Hörer durch das Leben und die Werke Raimunds und ließ durch die geschickt gewählten und eindrucksvoll vorgetragenen Proben seiner Kunst seine Bedeutung als eines wahrhaft aus dem Volk schaffenden Künstlers überzeugend erstehen. Die Worte über den Künstler und sein Schaffen waren immer nur Ein- und Überleitung zu des Dichters eignen Worten. Und da verstand es Dr. Bergauer ohne Schminke und Maske, einfach durch seine vollendete Schauspiel- und Sprechkunst seine Zuhörer durch alle Höhen und Tiefen menschlichen Empfindens zu

## Stadttheater Marburg

Ibsens »Gespenster«

Um es gleich zu Beginn zu sagen: dem Steirischen Landestheater Graz und seinem Intendanten Dr. Oskar von Xyländer, die uns einen der bedeutsamsten Dramatiker, Henrik Ibsen, in einer vorbildlichen Aufführung nahebrachten, gebührt besonderer Dank.

In Ibsen ist ein Ankläger voll ethischer Wucht erstanden, ein unermüdlicher Streiter gegen die Korruption des Beamtenstandes, die Heuchelei der Geistlichkeit, gegen die Versumpfung und Verrottung der Gesellschaft, die an ihren veralteten, überlebten Anschauungen und Ideen klebte. So wurde er zum Wegbereiter einer Zeit, die, über dem Schutt einer zerfallenden Welt, die neuen Wertsetzungen von heute errang.

Das Familiendrama »Gespenster«, 1881 in Florenz geschaffen, behandelt das Problem der Erbkrankheit. Von einem Vormittag bis zum nächsten Morgenrauen rollt das Geschehen des Stückes vor uns ab, über dessen erschütternder Tragik die unausweichliche Forderung steht: Verantwortung des Einzelnen für die Gesundheit der kommenden Geschlechter.

Frau Helene Alving, die eigentliche Heldin des Dramas, deren Kampf gegen die sozialen Verhältnisse mit grandioser Kraft gezeichnet ist, fand in Germaine Rumovi eine Gestalterin, die Ibsens meisterrhafte Dialogführung in seltener Prägnanz zum Ausdruck brachte. Linen

Höhepunkt bildete die Szene mit dem Pastor, in der Frau Alving die Hüllen von der Vergangenheit zieht, das ausschweifende Leben ihres Mannes aufdeckt und das furchtbare Leid offenbart, das sie sich selbst durch die Trennung von ihrem Kinde auferlegte, um dieses von den schädlichen Einflüssen des Vaters fernzuhalten. Die Erkenntnis, daß all ihr stilles Heldentum umsonst gewesen und unerbittliches Schicksal sich am Sohne erfüllen mußte, verstand Germaine Rumovi im letzten Akt zu mitreißender Größe zu steigern.

Nicht minder ergreifend war Herbert Köchling als eben aus Paris heimgekehrter Sohn Oskar Alving, über dem eine innere Unruhe lastet, der Schatten des drohenden Endes, das ihm ein Arzt vorausgesagt hatte. In steter Steigerung wird dieses grausige Ende vom Dichter vorbereitet: Die freudige Erregung der Heimkehr, das erwachende Verlangen nach Regine, die als natürliche Tochter ihres eigenen Mannes von Frau Alving ins Haus genommen wurde, der Brand des Asyls, das eben — als Schlußstein eines frommen Betrages — eingeweiht werden sollte, die Erkenntnis, daß Regine seine Schwester und daß der von Oswald als Idealbild verehrte Vater der wahre Urheber seines Leidens ist. Voll aufdringender Ausdruckskraft durchdringt Herbert Köchling den dramatischen Aufbau jener Szenen und entläßt uns zuletzt, als mit den Strahlen der aufgehenden Sonne die Geisteskrankheit bei Oswald Alving ausbricht und er mit dem blöden Lallen eines

Kindes immer wieder nach der Sonne begehrt, in einem geradezu beklemmenden Zustand tiefster seelischer Erschütterung.

Ein meisterlicher Darsteller war Oskar von Xyländer in der von Ibsen mit unerhörter Ironie geschaffenen Rolle des Pastors Manders. Regines Scheinvater, dem Tischler Engstrand verlieh Walter Simmerl glaubhaft echte Züge mit einem leichten Zusatz von erheiternder Komik: durchtrieben, brutal, scheinheilig, versteht er es, den kindhaft gutgläubigen Pastor immer wieder für sich zu gewinnen. Regine Engstrand, des verstorbenen Alving natürliche Tochter wurde von Gerda Bundesmann verkörpert, die in einzelnen Szenen starke Akzente fand. Das Spiel stand unter der vortrefflichen Inszenierung von Oskar von Xyländer. Mit der gutbürgerlichen Stube jener Zeit schuf Karl Brosek ein vollendetes Bühnenbild.

Begeisterter Beifall dankte den Grazern für diese über alles Lob erhabene Vorführung. Wiederholt mußte der Vorhang nach Schluß des letzten Aufzuges hochgehen. Leider waren jene, die nicht kamen, wieder in der Überzahl! Ihnen sei gesagt, daß sie sich um einen hohen Kunstgenuß gebracht haben.

Marianne v. Vesteneck.

## Kaltblütigkeit

Von Käthe von Jezewski

Der spätere berühmte Burenführer Louis Bothe — ein Nachkomme des deutschen Soldaten Friedrich Both aus Wangenheim in Thüringen, wurde 1862 als munteres Kind unter dreizehn Geschwistern geboren. Wiewohl er schon zu der bevorzugten Generation von Burenkindern gehörte, die einen regelmäßigeren Unterricht genossen, wuchs er doch in goldenster Freiheit auf. Beizeiten lernte er »farmen« und lebte viel draußen auf den Viehweiden und in Gesellschaft von Eingeborenen, deren Sprache ihm völlig vertraut war.

Noch ehe er fünfzehn Jahre alt war, bekam er von seinem Vater den Auftrag, die elterliche Viehherde durch die Schluchten der Drakensberge zur Winterweide nach Osten in s Sululand zu führen, was er nun 4 Jahre lang tat. Aus dieser Zeit erzählt man sich ein Geschichtchen von dem noch nicht Achtzehnjährigen, das auch in dem Werke »Südafrika« von B. Williams (übersetzt von Marielies Mank) zur Charakterisierung des von Freund wie Feind geachteten Bothe angeführt wird:

Gedankenverloren saß der junge Mensch eines Tages mitten unter seiner großen Herde auf der Deichsel seines Ochsenwagens — der einzige Weiße in weiten Umkreis. Da plötzlich sieht er sich umringt von einem großen Auf-

Verlangt überall die  
»MARBURGER ZEITUNG«

führen. Er konnte ebenso ergreifend wie zwerchfellerschütternd, beglückend und zu Tränen rührend sein. Wieviel echte Lebensweisheit, wieviel tiefes Gemüt steckt doch in diesem Dichter, der mit Nestroy die Wiener Seele in ihrer volkstümlichsten Gestalt verkörpert. Es war das Musterbeispiel eines Abends, der ohne Zugeständnisse an Sentimentalität oder Platttheit, Derbheiten oder andre Zweifelhaftigkeiten schlichte und anspruchsvolle Menschen in gleicher Weise ohne eine einzige tote Stelle zu fesseln vermochte.

Dr. Bergauer war an diesem Abend, dem 20. und letzten einer ganzen Reihe, von ausgesprochenem Pech und besonderem Glück begleitet. Seine Sängerin und Spielpartnerin mußte vor Cilli wegen eines Krankheitsfalles in der Familie zurückkehren. 24 Stunden vor dem Auftreten mußte ein Ersatz beschafft werden. Und das Wagnis gelang. In Frau Maria Hotko aus Cilli fand Dr. Bergauer eine Partnerin von solcher musikalischen Begabung, raschem Auffassungs- und Anpassungsvermögen, daß er das ganze reiche Programm mit ihr durchführen konnte: die verschiedenen Duette, wie das entzückende und ergreifende Brüderlein fein. Dazu sang Frau Hotko noch als Zugaben Hugo Wolfs »Verschwiegene Liebe«, Suppe's »Schenk mir nur deine Liebe« und ein ganz feines Lied von Dr. Bergauer selbst voll echtster Wiener Stimmung. Auch Dr. Bergauer gab einige alte Wiener Lieder drauf, darunter die schaurig schöne Moritat mit der zerbrochenen Drehorgel-Begleitung. Mit feinstem Einfühlungsvermögen begleitete Frau Professor Schenner am Klavier.

Die Wehrmacht war das denkbar dankbarste Publikum; die Beifallsstürme, die immer wieder aufrauschten, wollten kein Ende nehmen und erzwangen Zugabe um Zugabe. Es war ein Abend, an den man mit Freude zurückdenkt.

\*

m. **Todesfälle.** In Marburg, Lessingstraße 9, verschied am 21. d. die Private Margarete Stampfer im Alter von 79 Jahren. Im Marburger Gaukrankenhaus ist am 21. d. der 51jährige Pächter Simon Veronik und der 45-jährige Genäremeiester Jakob Schmid gestorben. Ferner starb am selben Tage in Marburg, Burggasse 40, der Gemeindevorsteher Peter Srebre im Alter von 81 Jahren.

m. **Vortrag Prof. Dr. Srbiks in Graz.** Der Wiener Gelehrte und große Vertreter der deutschen Geschichtsforschung Univ. Prof. Dr. Heinrich Ritter von Srbik sprach kürzlich in der Aula der Grazer Universität über den schicksalhaften Werdegang deutscher Geschichte.

m. **Ab Montag für einige Tage Feldpostsperr.** Ab Montag tritt für den Feldpostverkehr Heimat-Front für einige Tage Feldpostsperr ein. Feldpostsendungen jeder Art, die in der Anschrift eine Feldpostnummer tragen, werden von der Deutschen Reichspost weder angenommen noch befördert. Die Aufhebung der Feldpostsperr wird durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

gebot von Schwarzen, die der Häuptling anführt. Gerade hatten die Eingeborenen einen Überfall gemacht und einen Missionar ermordet. Erregt bedrohten sie nun den jungen Botha und forderten die Überlassung seiner ganzen wertvollen Herde. Einen einzigen Schuß hatte er noch in dem Gewehr, das über seinen Knien lag. Kein Mensch war in der Nähe, der die Schwarzen hätte hindern können, ihn niederzumachen, wenn sie Lust dazu hatten — keiner, der ihre Erregung durch Zuspruch hätte sämigen können.

So griff denn Botha — ohne auch nur einen Blick auf sein Gewehr zu werfen, ruhig nach dem Tabakbeutel, setzte seine Pfeife in Brand und erkundigte sich in der Sprache der Zulus seelenruhig bei dem Häuptling, wie er denn dazu käme, dieses merkwürdige Ansinnen an ihn zu stellen. Erstaunlich war die Wirkung dieser überlegenen Haltung. Der Häuptling ließ sich auf eine längere Unterhandlung ein und zog mit einem Schaf, das ihm der junge Botha großmütig überließ, samt seinen Schwarzen zu Frieden ab!

**Die Entschädigung**

»Wieviel Schadenersatz hast du eigentlich für den Schädelbruch bekommen, den du dir damals bei dem Unfall geholt hast?«

»Bloß dreitausend Mark.«

»Bloß? Das ist doch überhaupt das erste Geld, das du durch deinen Kopf verdient hast!«

# Historische Junitage

Der Sommer steht auf der Höhe seiner reifen Pracht. Nur wenige Stunden der Nacht trennen den sinkenden Abend von dem ersten Dämmern des neuen Morgens. Im wogenden Getreide leuchtet der rote Mohn und durch das hohe Gras blitzt der Schwung der Sense. Das Leben des Jahres hat seine hohe Zeit erreicht und die Blühtäume des Frühlings neigen sich glückhafter Erfüllung zu.

All das Sommerglück der Natur klingt auch in den Herzen der Menschen mit. Jung und alt freut sich an diesen Tagen, in denen es eine Lust ist zu leben.

Niemand ahnte, welch schicksalsschwere Nachrichten die ersten Stunden des gestrigen Sonntags bringen sollten. Und dann hörte man aus dem Äther die wohlbekannte Stimme des Propagandaministers, der die Kundgebung verlas, mit der der Führer sich an sein Volk wandte, um ihm zu sagen, wie er in historischem Pflichtbewußtsein über Deutschlands und Europas Wohl gewacht habe, wie er erkannt habe, daß nun die weise Geduld ein Ende haben müsse und daß der Appell an die Waffen das Gebot der Stunde sei.

Und sein Volk hielt den Atem an und fühlte den Flügelschlag der Zeit. Es stimmte ein in die Bitte, mit denen der Führer seine Kundgebung schloß, der Hergott möge uns in diesem Kampf beistehen, es hörte aus den klaren Worten aber auch das Vertrauen seines Führers in die gerechte Sache und an die Schärfe des Schwertes, das er geschmiedet.

Und dieses Vertrauen beseelt alle und das Leben ging weiter den Weg, den uns das Schicksal vorgezeichnet hat.

Man erinnert sich an einen anderen

strahlenden Junitag, der für das Schicksal der Welt entscheidend wurde. Sorgenlos und heiter war der 28. Juni 1914 angebrochen und die Menschen freuten sich des Sonntages, den der Sonnenschein des Hochsommers vergoldete. Da traf sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Schreckensnachricht von dem Mord in Sarajewo. Auch jene Bomben und Revolver, die damals in Bosniens Hauptstadt als furchtbarer Auftakt zum Weltkrieg krachten, waren in Rußland geladen worden, das seine unselige Hand den Verschwörern am Balkan geliehen hatte, damals wie heute.

Betaübend wirkte die Kunde auf die Deutschen des damaligen Österreich. Man fühlte die furchtbare Bedeutung des Geschehens, aber die Gefühle, die es auslöste, waren recht verschieden. Wut und Empörung flammten auf und der leidenschaftliche Ruf nach Rache. Andererseits fragte man sich aber besorgt nach der Macht, die diese Vergeltung üben sollte. Das Vertrauen in die Stärke der Habsburger-Monarchie war bei allen Einsichtigen längst geschwunden und die Deutschen dieses Staates hatten schmerzvoll genug erkennen müssen, daß ihr Wohl längst nicht mehr die Sorge von Dynastie und Regierung war. So fühlten sie die düstere Größe des Augenblicks und hatten für ihre Sorge kein Vertrauen, für ihr böses Ahaen keine Hoffnung, um sich daran aufzurichten.

Heute sagt uns der Führer in klarer Eindeutigkeit, was geschehen ist und was seine Weisheit vorgesorgt hat für Deutschlands Wohl und Deutschlands Ehre. Sein Volk hört ihn und fühlt sich geborgen. Der Führer hat immer recht.

## TURNEN UND SPORT

### Rapid grossdeutscher Fussballmeister

SCHALKE NACH EINER 3:0-FÜHRUNG MIT 4:3 GESCHLAGEN

Das Endspiel um die großdeutsche Fußballmeisterschaft endete am Sonntag vor 90.000 Zuschauern im Olympiastadion vor Berlin mit einem 4:3-Sieg von Rapid-Wien, nachdem der Titelverteidiger Schalke 04 zur Pause schon mit 3:0 geführt hatte. Hinz und Eppenhof hatten die beiden ersten Treffer erzielt, nach ihnen reihte Hinz rasch ein drittes Tor an und nun begann Schalke im Gefühl seines sicheren Sieges etwas leichtfertig zu werden. Aber Rapid war noch nicht geschlagen. Zunächst schoß Schors das erste Gegentor, dann reihte Binder in kurzen Zeitabständen drei weitere Treffer an, wobei er zwei Freistöße und einen Strafstoß verwandelte, die Tibulski bzw. Gellesch verschuldet hatten. Wohl kam Schalke in den letzten zehn Minuten noch einmal stark auf, aber nun stießen sie auf eine eiserne Abwehr der Wiener, die sich ihren Erfolg nicht mehr entreißen ließen. Es war ein schöner, abwechslungsreicher Kampf, der ungeachtet des Krieges auf einer hohen sportlichen Stufe stand.

**Der Spielverlauf**

Beide Mannschaften nahmen in den gemeldeten nachstehenden Aufstellungen den Kampf miteinander auf.

Schalke 04: Klodt; Bornemann, Schweißfurth; Füller, Tibulski, Gellesch; Burdensky, Szepan, Eppenhof, Kuzorra, Hinz.

Rapid: Raftl; Wagner 2, Sperker; Wagner 1, Gernhardt, Skomal; Fitz, Schors, Binder, Dworacek, Pesser.

Das Spiel beginnt mit einem Angriff von Schalke, denen sofort ein Freistoß zufällt, wobei Raftl einige Mühe hat, den Ball abzuwehren. Einen Gegenstoß Rapids hemmt Binder durch Handspiel, Kuzorra erzwingt gegen Wagner II den ersten Eckball für den Meister, der in der sechsten Minute bereits überraschend früh in Führung geht. Ein Freistoß im Mittelfeld, den Schors verschuldete, gibt Füller Gelegenheit, den Ball weit nach vorn zu schlagen. Der Linksaußen Hinz ist nach innen gelaufen und schießt kurz entschlossen für Raftl unhaltbar ein. Bevor die Wiener wieder ganz zusammen sind, hat Schalke schon einen Vorsprung von zwei Toren und eine sichere Rückendeckung für die erste Spielhälfte gewonnen. Aus einem schönen überlegten Angriff heraus, mit blitzschnellem Flügelwechsel, kann Eppenhof mit prächtigem Schuß Raftl ein zweites Mal überwinden. Rapid antwortet mit einem energischen Vorstoß, der die erste Ecke einbringt, aber der in der Abwehr aushelfende Szepan (!) kann die Gefahr bannen.

Das Spiel der Wiener wird flüssiger, aber dennoch sind die Westfalen einem dritten Tor sehr nahe, doch Raftl vereitelt im letzten Augenblick den schon sicher scheinenden Erfolg. Einen Angriff Rapids unterbricht der sehr rüppige Tibulski, aber Binder kann auch diesen Freistoß nicht verwandeln. In der 40. Minute scheint Rapid dem Anschlußtor nahe zu sein. Eppenhof drängt im Schalker Strafraum Binder regelwidrig vom Ball. Reinhardt zeigt auf den Elfmeterpunkt, aber Binder bekommt es fertig, selbst diese Gelegenheit auszulassen. Kurz vor der Pause wird Tibulski verwandt. Als Gesamteindruck der ersten Spielhälfte ist zu sagen, daß Schalke klarer und zusammenhangvoller spielte. Rapid brauchte eine Viertelstunde Anlauf und in dieser schwachen Zeit mußten schon zwei Verlusttore genommen werden.

Rapid beginnt den zweiten Spielabschnitt mit heftigen Angriffen. Noch einige Zeit kann Tibulski gegen Binder bestehen, aber im weiteren Verlauf setzt sich dann doch der riesige Wiener gegen den weitaus kleineren Schalker Mittelläufer erfolgreich durch. Rapid ringt verbissen um den kleinsten Vorteil, während Schalke spielt, und zwar bringen es die Westfalen zu den schönsten Effekten, ohne dabei einen wirklich nennenswerten Druck zu entwickeln. Aber in der 12. Minute kommt Schalke noch zu einem dritten Tor. Wundervolles Zusammenspiel von Hinz und Szepan krönt Eppenhof mit einem Schuß aus spitzem Winkel.

Die Wiener besitzen eiserne Nerven, sind auch durch diesen Verlust nicht erschüttert, und sie erzwingen auch in der 17. Minute den Anschlußtreffer. Schors ist es, der mit kraftvollem Schuß einsendet. Tibulski verwirkt an Binder einen Freistoß. Diesmal zielt Bimbo richtig und nun liegt Schalke nur noch mit einem Tor voran. Der Meister ist ziemlich durcheinander, und in der 20. Minute legt Gellesch den nicht zu haltenden Schors im Strafraum um. Klodt streckte sich vergeblich nach dem von Binder getretenen Elfmeter. Rapid hat den Gleichstand erreicht und hat nun die Massen auf seiner Seite. Eine weitere Bombe Bimbos kann Klodt nur zur Ecke abschlagen. Wieder ist es Gellesch, der Binder regelwidrig angeteilt. Den Freistoß verwandelt dieser mit unnachahmlicher Sicherheit. Aus einer schon mit 3:0 geschlagenen Mannschaft ist nach 27 Minuten der zweiten Spielhälfte eine mit 4:3 führende Elf von Rapid entstanden. Der Schluß des Kampfes steht noch im Zeichen verbissener Angriffe des entthronten Meisters.

### Fußballsieg der Marburger Wehrmachtelf

Die Marburger Wehrmacht-Fußballmannschaft stellte sich heute wieder mit einem schönen Sieg ein. Diesmal gab die Fußballauswahl der Sportgemeinschaft Cilli den Gegner ab, die unseren Soldaten im Marburger Rapid-Stadion einen recht flott geführten Kampf lieferte und sich erst nach tapferer Gegenwehr mit 4:5 (2:3) geschlagen gab. Die Wehrmachtelf ging gleich von Anfang an aufs Ganze und führte rasch mit drei Treffern, dennoch vermochten die Gäste gleichzuziehen und sogar mit 4:3 in Führung zu gehen. Die letzten zehn Minuten brachten der Wehrmachtelf zwei weitere Treffer, die auch für den Sieg, der vollends verdient war, genügten.

### Strassenrennen im Reich

Im gesamten Reichsgebiet gelangten am Sonntag zahlreiche Amateur-Strassenrennen zur Austragung. Das Rennen rund um den Petersberg in Halle gewann der Chemnitzer Schultze. In Wiesbaden siegte Noß beim Rund-um-den-Neroberg-Rennen. In Nürnberg gewann Kittsteiner das 185 km lange Rennen um die Jura-Berge in 5:4.50. Das Rennen rund durch den Schwarzwald sah Keßler in 4:59.20 erfolgreich. Den rechtsrheinischen Strassenpreis in Köln gewann Heuser. Der Reichsmeister der Nordmark in Hamburg wurde der Titelverteidiger Rutte.

\*

: **Grazer Fußball.** In Graz schlug Sturm den Villacher Sportverein mit 5 : 3. Das Spiel zwischen dem Grazer Sportklub und Traisen schloß 4 : 4 unentschieden. Der GAK wurde in Agram von der Concordia mit 4 : 1 besiegt.

: **Berlin gewann Dreistädte-Achter.** Die große Grünauer Ruderregatta erreichte mit dem Dreistädte-Achter Berlin—Wien—Budapest ihren Höhepunkt. Als Sieger ging Berlin hervor. Es folgten die Mannschaften von Wien und Budapest.

: **Die besten deutschen Wurftaubenschützen** beteiligten sich am Wettbewerb um den großen Preis von Hamburg. SS Stubaf. Finke gewann mit 92 Treffern den Preis.

: **Wiener Fußball.** Wacker Wien—VfB Stuttgart 5:1. Vienna—BC Augsburg 2:0. FC Wien—Linzer ASK 6:4.

: **Ein reichsoffenes 15-km-Geheer** wurde gestern in Berlin bestritten. Fritz Schwab wurde in 1:11.40 Erster.

: **Der erste Endkampf zur Mannschafts-Meisterschaft im Ringen** sah den deutschen Meister Siegfried-Ludwigshafen gegen TV Stuttgart-Münster mit 5:2 siegreich.

: **Die Wiener Soldaten-Fußballelf** wird am 20. Juli in Paris gegen eine dortige Wehrmachtmannschaft spielen.

: **Tennisberatung in Rom.** Aus Anlaß der sonnigen Tenniskämpfe in Rom treffen sich dort die Tennisabgeordneten Deutschlands, Italiens, Kroatiens und Ungarns, um aktuelle Fragen zu besprechen. U. a. wird bei dieser Gelegenheit auch die Gestaltung des Dreiländerkampfes Deutschland—Italien—Japan festgelegt werden. Deutschland wird bei diesen Besprechungen durch den Generalsekretär des Reichsfachamtes Tennis im NSRL Gerdes vertreten sein.

: **Der dänische Handballverband** hat beschlossen, in Zukunft alle Spiele nach den internationalen Regeln durchzuführen.

: **Zum Vertreter Portugals** im Internationalen olympischen Komitee wurde Dr. Pontes ernannt.

: **Popescu will wieder Meister werden.** Der rumänische Federgewichtler Popescu trachtet nach seiner Niederlage durch Ernst Weiß danach, seinen Europatitel zurückzuerobieren. Nachdem er schon Weiß zu einem Rückkampf eingeladen hatte, will sich Popescu bei der IBU als Herausforderer bewerben und mit dem Sieger des am 2. Juli in Wien stattfindenden Meisterschaftskampfes zwischen Weiß und dem Italiener Bondavalli no. xen.

: **Japaner nach Deutschland unterwegs.** Goro Fujikara und Jiro Kumamaru, die beiden Tennisspieler der Keio-Universität in Tokio, haben ihre Landeshauptstadt am Donnerstag mittag verlassen, um sich nach Deutschland zu begeben. Die beiden Japaner werden sich am Dreiländerkampf Deutschland—Italien—Japan in Berlin beteiligen und sich im Anschluß daran nach Italien begeben. Des weiteren sind Gastspiele in Agram und Budapest geplant. Die Ankunft der Japaner in Berlin ist für den 10. Juli vorgeseh.

## WIRTSCHAFT

### Vitamin C wird angepflanzt

In einem Erlaß des Reichsforstmeisters hieß es kürzlich: »Der Hagebutte als Trägerin des lebenswichtigen Wirkstoffes Vitamin C kommt ein so überragender gesundheitlicher Wert zu, daß ihr verstärkter Anbau im Interesse der Volksgesundheit liegt. Daneben ist die Erzeugung von wilden Rosenarten liegt weiterhin auch im forstlichen Interesse, weil die Wildrosenarten sich besonders zum Schutz offener Wald- und Bestandesränder gegen Ausbaggerung und Verwechslung, zur Anlage von Vogelschutzhecken, zur Befestigung von Wegeböschungen, zum Anbau alter Kies- und Sandgruben usw. eignen. Es muß daher erreicht werden, daß die Erzeugung von Hagebutten so weit gesteigert wird, daß der einheimische Bedarf gedeckt ist.«

Die Menge des Vitamins C der Hagebutte beträgt das Zehnfache der Menge dieses Vitamins in Zitronen und Apfelsinen. Die Gärtner haben längst aus der Wildrose durch Höherzüchtung die Edel-

Canina-Sorten geschaffen, so daß aus »deutscher Provenienz« Saatgut genug vorhanden ist. Mit der Wildrose ist die Reihe der hohen Vitaminträger unter den Rosen nicht erschöpft. Da ist noch Rosa rugosa, die Kartoffelrose, die in zahlreichen Züchtungen vorhanden ist und eine noch größere Fruchtbildung zeigt wie die Wildrose. Oder man nehme Rosa rubiginosa, die schottische Zaunrose, die vor allem als Heckenpflanzung geeignet ist. Man sieht, an Material fehlt es nicht. Blicke die Frage: Wohin mit den Rosen? In dem Erlaß des Reichsforstmeisters werden allerlei Pflanzmöglichkeiten angegeben. Ein Beispiel aus der Praxis sei hier mitgeteilt. Mitteldeutschland ist das klassische Land der Schutthalde aus seinem Bergbau. Sie liegen unschön in der Landschaft überall da, wo die Braunkohle herausgeholt wird oder wo Salzschiefer sind oder Kupferschiefer abgebaut wird. Längst sind die Forscher daran gegangen und haben diese Schutthalde mit Posen bepflanzt, zunächst um Erfahrungen zu sammeln. Sie liegen jetzt vor, und man weiß, wie man auf Schutthalde Rosen pflanzen muß, sei es auf Kalkboden oder schweren Böden. Im Bitterfelder Gebiet der Braunkohlen und im Bernburger Salzgebiet wurden diese Versuche mit großem Erfolge durchgeführt. Die alte Salzstadt Staßfurt muß besonders erwähnt werden.

Vor Jahren ließ sie einen 28 Meter hohen langgestreckten Aschenberg, der im Bild der Stadt bisher als Schandfleck dalag, zu einem botanischen Lehr- und Schulgarten, verbunden mit einem Erholungspark der Stadt, umwandeln. Heute ist die Anlage mit vielen Rosen schon herangewachsen. Und nun faßt die Stadt Staßfurt vor kurzem den Beschluß, 50.000 Rosen im Stadtbild überall anpflanzen zu lassen, um so beizutragen zur Verwirklichung der Forderung, Vitamin aus Hagebutten zu schaffen.

## AUS ALLER WELT

a. Der Eisberg als »Segelschiff«. Ein reichlich merkwürdiges Abenteuer wollen 80 japanische Fischer erlebt haben, die mit einem Walfischfänger in die Polarzone vertrieben. Hier wurde das Schiff von einem Eisberg gerammt und zertümmert, so daß die Besatzung es verlassen mußte. Der Kapitän des Schiffes befahl nun, außer den erforderlichen Eßvorräten auch zwei Segel mitzunehmen, sich ins Meer zu werfen und den Eisberg schwimmend zu erreichen, da er die einzige Rettungsmöglichkeit darstellte. Nachdem fast alle Schiffbrüchigen glücklich den Eisberg erreicht hatten, ließ der Kapitän die zwei Segel

setzen, so daß der Eisberg nun seinerseits eine Art »Schiff« wurde, das sich ziemlich gut manövrieren ließ. Die Schiffbrüchigen fuhren durch die Beringstraße und konnten auf der Halbinsel Kamtschatka landen. Nach drei Tagen wurden sie in dieser Einöde von einer Fischerbarke bemerkt, die sie nach Wladiwostok brachte, von wo sie in ihre japanische Heimat zurückkehren konnten.

a. Der Ring in der Konservenbüchse. In einer Konservenfabrik verlor unlängst eine Arbeiterin während ihrer Tätigkeit ihren Trauring. Sie suchte danach, denn es war der Ring ihres Mannes, der im Felde stand und sie war tief betrübt über den Verlust. Kürzlich fand nun eine Hausfrau in einer anderen Stadt beim Ausschütten einer Konservenbüchse den Trauring, der ein graviertes Monogramm trug. Da eingraviert Monogramme den Namen der Fabrik aufwies, sandte sie den Ring dorthin zurück, der auf diesem Weg wieder der beglückten Besitzerin zugestellt werden konnte.

### Anspruchsvoll

»Hier habe ich ein Paar alte Socken für Sie, sie müßten nur noch etwas gestopft werden.«

»Zu göttig, liebe Frau... so lange war ich natürlich gerne noch!«

## Stadttheater Marburg a. d. Drau

Gastspiel der „Städtischen Bühnen“ Graz  
Donnerstag, 26. Juni Beginn: 20 Uhr

### Der Wildschütz

Komische Oper in drei Aufzügen  
von Albert Lortzing

Aufführung des „Steirischen Landesorchesters  
und des Hochschulchores Graz“

Mittwoch, 2. Juli Beginn: 20 Uhr

### Der Feldherr

von Georg Friedrich Händel  
Freiheits-Oratorium für Solostimmen,  
Chor und Orchester

Leitung: Felix Oberborbeck

Kartenvorverkauf

täglich von 10 bis 12.30 und von 15—17 Uhr  
an der Theatertageskasse, Burggasse 27  
3737

## Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

Stempel und Sichtkarte  
Thunelda Soklitsch, Marburg a. d. Drau, Schillerstraße 24. 3928

### Zu kaufen gesucht

Gute Handpresse zu kaufen gesucht. Pototschnig, Ober-Rotweinerstraße 91. 3929-3

Achtung! Kaufe jedes Quantum Alteisen, Gußeisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn zu höchsten Tagespreisen. Firma Gustinčić J., Nagysztrábe 14, Tel. 21-30. Thesen, Ecke Pettau-Triesterstr., Tel. 24-94. 3715-3

### Zu verkaufen

Eine Zimmerkredenz und Gasherd billig zu verkaufen. Bismarckstraße 19/I, Tür 4. 3931-4

Ein Sportkinderwagen zu verkaufen. Anfrage Alfaschasse, Nr. 21. 3930-4

Speisezimmer und Küche zu verkaufen. Poberscherstraße Nr. 9/I. 3932-4

Schlafzimmer billig zu verkaufen. Gerichtshofgasse 26, III. Stock. 3933-4

### Zu mieten gesucht

Suche möbliertes (oder leeres) Zimmer in der Nähe der Triesterstraße. Adr. Verw. 3934-6

### Stellengesuche

Zwecks Vervollständigung im Auto-Mechaniker-Fach und der deutschen Sprache möchte in Auto-Mechaniker-Werkstätte oder Chauffeurschule (zur Prüfungsvorbereitung) unterkommen. Adr. Verw. 3935-7

### Offene Stellen

Laufbursche wird aufgenommen. Adr. Verw. 3936-8

Radiotechniker und Praktikant wird per sofort aufgenommen. Radio Tscharre, Tegetthofstraße 7. 3937-8

Tüchtige Korrespondent — Maschinschreibkraft, perfekt in Deutsch — wird sofort aufgenommen. Anträge unter 700€ an die Adr. 3938-8

Spenglerlehrling wird sofort aufgenommen bei Spengler Klasinz, Triesterstraße 6, Poberscher. 3939-8

Knecht für leichte Pferde und häusliche Arbeiten wird sofort aufgenommen. Marburg, Mozartstraße 59. 3901-8

Köchin für alles wird ab 1. Juli für gepflegten Arztshaus halt nach auswärts gesucht (Dauerposten). Bedingungen: Perfektes Kochen, Deutschkenntnis und gutes Benehmen. Adresse erliegt in der Verw. 3870-8

## FILME VON HEUTE

### BURG-KINO Fernrut 22-19.

### Das sündige Daeß

Ein Film der Bavaria-Filmkunst nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Max Neal  
Darsteller: Hansi Knotek, Erna Fentsch, Joe Stöckel, Josef Eichheim, Eilse Aulinger, Georg Bauer, Albert Janschek, Bertl Schultes, Beppo Brehm

Drehbuch: Josef Dalman, Musik: Toni Thoms,  
Herstellungsleitung: Ottmar Ostermayr  
Spielleitung: Joe Stöckel

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kulturfilm Neueste deutsche Wochenschau 3830

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr  
Karten von 10—12 und ab 15 Uhr

### ESPLANADE Fernrut 25-29.

## SIEG IM WESTEN

Ein Film des Oberkommandos des Heeres

Einleitung

Der Entscheidung entgegen

Hergestellt von der Deutschen Filmgesellschaft

Musik von Horst Hanns Sieber  
Hauptteil

Der Feldzug

An der Front aufgenommen von den Berichtern der Berichterstattung des Oberbefehlshabers und Heeres, der Propagandakompanien und Trupps der Heeresfilmstelle.  
Hergestellt von der Noldan-Produktion

Musik von Herbert Windt

Künstlerische Gestaltung Svend Noldan und Fritz Brunsch  
Im Verleih der



Der Film erhielt die Prädikate Künstlerisch wertvoll - Staatspolitisch wertvoll - Volksbildend - Jugendwert

Für Jugendliche zugelassen

Wochenschau

3808

### BÜRGERMEISTERAMT ST. VEIT BEI PETTAU

## Stellenausschreibung

In der Gemeinde St. Veit bei Pettau (4200 Einwohner) kommt eine weitere Sekretärstelle sofort zur Neubesetzung.

Ernstliche Bewerber mögen sich beim hiesigen Gemeindeamt anmelden.

St. Veit bei Pettau, den 14. 6. 1941.

Der Bürgermeister:  
R. Scheichenbauer

3940

## Jeder Untersteirer liest die „Marburger Zeitung!“

## Der Politische Kommissar der Stadt Marburg a. d. Drau

## Bekanntmachung

Sämtliche im Stadtgebiet ansässigen landwirtschaftlichen und gewerblichen Tierhalter werden nochmals aufgefordert, soweit noch nicht geschehen, sich unter Angabe der Gesamtzahl ihrer Pferde bei meinem landwirtschaftlichen Fachberater, Marburg, Obere Herrengasse 2/III schriftlich zu melden. Dabei ist anzugeben, für wie viele der gemeldeten Pferde ein zusätzlicher Futterbedarf, der nicht aus eigener Erzeugung gedeckt werden kann, besteht.

Sämtliche im Stadtgebiet vorhandenen landwirtschaftlichen Erzeugerbetriebe haben zu dieser Meldung ein in der obenbezeichneten Dienststelle zu entnehmendes Formblatt auszufüllen.

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg a. d. Drau

Im Auftrage:

Stegmüller e. h.

Unser Kamerad  
Meister der Gendarmerie

## Jakob Schmid

ist im Einsatz nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich gestorben.

Er war ein Beamter treuester Pflichterfüllung.

Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Marburg a. d. Drau, 20. Juni 1941.

Kommandeur der Gendarmerie

## Anzeigen

werden täglich für die nächste Ausgabe

## nur bis 17 Uhr

entgegengenommen.

„Marburger Zeitung“  
Anzeigen-Abteilung